Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 181 | Halver, Sonnabend, 7. August 1954 | 1954

Bnndesgericht gegen Bundesverfassungsgericht

Beamtenverhältnis 1945 nicht erlosdhen

„Außer bei wesensmäßiger Entartung des Beamtentums" - Nur Prüfung des einzelnen Beamten möglich

gl. Karlsruhe, 6. August

Der große Senat für Zivilsachen des Bundesgerichtshofes ist zu dem Ergebnis gekommen, daß dem Bundesverfassungsgericht in den sogenannten 131er-Urteilen von dem automatischen Erlöschen aller Beamtenrechtsverhältnisse infolge des Zusammenbruchs des Deutschen Reiches nicht zugestimmt werden könne. Das geht aus einem Rechtsstreit um einen Sonderfall des 131er Gesetzes hervor, der am Freitag in vollem Umfang in Karlsruhe bekannt wurde.

Der Beschluß setzt sich u. a. mit der Problematik des 131er Gesetzes und der vielumstrittenen sog. Beamten- und Soldaten-Urteile des Verfassungsgerichts auseinander. Besonders beachtenswert ist dabei die Feststellung des großen Senats für Zivilsachen, daß „ein automatisches Erlöschen der Beamtenverhältnisse weder für die am 8. Mai 1945 noch im Dienst gewesenen Beamten noch für diejenigen Personen angenommen werden kann, die in diesem Zeitpunkt bereits beamtenrechtliche Versorgungsempfänger waren".

Bei einer Würdigung der Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichts kommt der Bundesgerichtshof zu dem Ergebnis, daß das automatische Erlöschen des Beamtenverhältnisses mit dem Fortfall des nationalsozialistischen Regimes höchstens dann gerechtfertigt wäre, wenn eine wesensmäßige Entartung des Berufsbeamtentums als Institution eingetreten wäre. Allerdings könne die Frage aufgeworfen werden, ob diese Institution des Berufsbeamtentums als solche in ihrem Wesenskern zerstört worden sei. Doch das Bundesverfassungsgericht spreche in seinem Urteil selbst davon, daß nicht entfernt alle Beamten innerlich mit dem Nationalsozialismus sympathisiert hätten. „Muß aber von einer solchen tatsächlichen Lage ausgegangen werden, so erscheint es rechtlich unvertretbar, aus dieser, großen Teilen der Beamtenschaft terroristisch aufgezwungenen, Verpflichtung auf Hitler und die Partei eine innere Umgestaltung des Beamtenrechtsverhältnisses als solchem anzunehmen. Aus dem Mißbrauch der Staatsgewalt gegenüber den Beamten kann nicht das Erlöschen aller Beamtenverhältnisse gefolgert werden. Eine mißbräuchliche Handhabung der Staatsgewalt kann nur zur Folge haben, daß diejenigen, die sich mißbrauchen ließen, nun persönlich für ihr Verhalten einzustehen hätten und zur Rechenschaft gezogen werden könnten. Die Unrechtsmaßnahmen der nationalsozialistischen Führung vermöchten nicht eine ihre Existenz in Frage stellende Entartung des Bamtentums als Institution herbeizuführen."

Wenn danach das Beamtentum als Institution nicht zerstört oder in seinem Wesensgehalt berührt war, so hätte der neugeformte demokratische Staat allerdings das Recht, aber auch nur dieses Recht, zu prüfen, ob der einzelne Beamte durch sein eigenes Verhalten unter dem Nationalsozialismus seinen Beamtenstatus verwirkt hätte. In einem rechtsstaatlich geordneten Verfahren könnte untersucht werden, ob der einzelne Beamte unter der nationalsozialistischen Herrschaft gegen seine wahre Beamtenpflicht verstoßen hätte. Man könnte zu diesem Zweck auch entsprechende beamtenrechtliche Entlassungstatbestände schaffen. Man könnte sich aber nicht auf den Standpunkt stellen, alle Beamtenverhältnisse seien automatisch erloschen.

Gewerkschaften lehnen Hamburger Schiedsspruch ab

Streik in der bayerischen Metallindustrie scheint unvermeidlich

dmt. Bonn, 6. August

Der Hauptvorstand der Gewerkschaft Oeffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat am Freitag den Schiedsspruch über eine Erhöhung der Stundenlöhne bei den Hamburger Versorgungsbetrieben um fünf Pfennig und der Gehälter um drei Prozent abgelehnt und die Arbeitnehmer aufgefordert, bei der für Sonnabend und Sonntag anberaumten Urabstimmung die gleiche Haltung einzunehmen.

Zur gleichen Zeit sind in Bayern die Vermittlungsbemühungen des Arbeitsministers Ochsle zwischen den Tarifpartnern der bayerischen Metallindustrie endgültig gescheitert. Dadurch ist der für Montag angekündigte Streik der 236 000 bayerischen Metallarbeiter unvermeidlich geworden. Die Spannungen wurden durch eine außerordentlich scharfe Erklärung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände noch beträchtlich erhöht. Schließlich haben Vorwürfe des DGB-Vorsitzenden Freitag gegen die Arbeitgeber die Lage noch weiter verschärft.

Die Ablehnung des Hamburger Schiedsspruches durch den Hauptvorstand der ÖTV wurde mit der Feststellung begründet, daß die Gewerkschaft diesen Kompromißvorschlag ihrerseits schon vor 14 Tagen akzeptiert hatte. Die Arbeitgeber hätten ihn jedoch damals zurückgewiesen. Die Gewerkschaft sehe sich daher gezwungen, ihre jetzige erhöhte Forderung auf Lohnerhöhung um zehn Pfennig und eine Gehaltserhöhung um sechs Prozent mit allen möglichen Maßnahmen zu unterstützen.

Die Streiklage ist in Hamburg unverändert. Nach wie vor liegen Hochbahnen, die Alsterflotte und die Fährboote still. Die Streikleitung hat allerdings am Freitag beschlossen, den Gas- und Wasserdruck für Haushalte und Krankenhäuser in den nächsten Tagen von 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr zu erhöhen. Die Industrie bleibt jedoch von diesen Vergünstigungen ausgeschlossen. Die Hoffnung, daß der Streik am Sonntag beendet würde, ist allerdings durch den Beschluß des Hauptvorstandes so gut wie zunichte gemacht. (Siehe auch Bericht im Innern des Blattes.)

In letzter Minute

Der schwedische Meisterdetektiv Dr. Harry Söderman, der, wie sich jetzt herausgestellt hat, im Auftrag einer amerikanischen Nachrichtenagentur zur Aufklärung des Falles John nach Berlin gereist war — er war also nicht „an Bonn ausgeliehen" — hat Berlin wieder verlassen, nachdem seine Versuche offenbar fehlgeschlagen sind, über den sowjetzonalen Abwehrchef Wollweber an John heranzukommen. Wie es heißt, sei Söderman zwar höflich und zuvorkommend von den Behörden der Sowjetzone und auch von Wollweber empfangen worden, jedoch habe Wollweber zu seinem Bedauern erklären müssen, daß John „zur Zeit keine Besuche" empfange.

Am Sonnabend um 7 Uhr (Ortszeit) trat in Kambodscha die Waffenruhe in Kraft. Wie die französische Agentur afp meldet, werden auf Grund des Genfer Waffenstillstandsabkommens 8000 Mann kommunistisch gelenkter Vietminh-Truppen das Land verlassen und sich in die Sammelzone von Chauboc in Vietnam begeben.

Der amerikanische Außenminister Dulles hat die Errichtung eines „Schutzwalles" um Südvietnam und die nichtkommunistischen Teile Indochinas vorgeschlagen. Vor dem Bewilligungsausschuß des USA-Senats erklärte er, der geplante Südostasienpakt müsse auch Burma umfassen. Die Paktstaaten sollten eine Verteidigungslinie ziehen, die im Norden Burmas verlaufe und Laos und Kambodscha sowie Vietnam südlich des 17. Breitengrades umfasse.

Nach Mitteilung des britischen Außenministeriums ist der britische Botschafter in Wien beauftragt worden, mit seinen Kollegen aus der Sowjetunion, der USA und aus Frankreich Fühlung aufzunehmen, um die Ende Juli vorgeschlagene Botschafter-Besprechung über die Verbesserung der gegenwärtigen Stellung Oesterreichs durchzuführen. Der Vorschlag war von der Wiener Regierung gemacht worden. London begrüßte am Freitagabend diesen Plan und will jetzt bei den anderen Großmächten nachfragen, ob sie dazu bereit sind.

Adenauer: Es gibt keine EVG-Geheimverträge

„Wiedervereinigung nur auf friedliche Weise" — Rundfunkerklärung auch zum Fall John

og. Bonn, 6. August

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Freitag über den Rundfunk, daß die Bundesrepublik weder geheime Verträge zur EVG geschlossen noch eine geheime bewaffnete Macht oder eine Rüstungsfabrikation aufgebaut habe, wie Dr. John gesagt habe. Den „Uebergang" Johns in die Sowjetzone bezeichnete er als erschreckend, den dadurch angerichteten politischen Schaden als nicht so groß. Der Bundeskanzler würdigte ferner die Entscheidung derjenigen Deutschen, die als Widerstandskämpfer während des Krieges ins Ausland emigriert sind und wies alle Behauptungen über ein angebliches Wiedererstarken des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik mit Entschiedenheit zurück.

Im außenpolitischen Teil seiner Erklärung unterstrich er die Bedeutung der bevorstehenden französischen Parlamentsentscheidung über die Ratifizierung des EVG-Vertrages und kennzeichnete die Bedenken des Auslandes über eine möglicherweise gewaltsam herbeigeführte Wiedervereinigung Deutschlands als völlig unbegründet. Im übrigen hoffe er, daß die EVG, „die dem Frieden in der Welt dienen wird, baldigst zustande kommt".

Einleitend hatte Dr. Adenauer die innerdeutschen Streikbewegungen erwähnt, zu denen er aber nicht näher Stellung nahm.

Im einzelnen teilte der Bundeskanzler zum Fall John mit, es sei klar, daß der Verschwundene nicht für den Posten eines Verfassungsschutz-Präsidenten geeignet war. Jetzt müßten die von ihm aufgebaute Organisation und die Persönlichkeiten, die er in das Amt „eingebaut" habe, „sehr ernsthaft und notwendig" überprüft werden. Dafür suche er zur Zeit „einige Persönlichkeiten, die weder dem Kabinett noch den Kreisen der Bundesregierung angehören und politisch völlig unabhängig sind".

Der Kanzler ging auch auf den 20. Juli und die Frage der Emigranten ein. „Wir dürfen auf keinen Fall in einen Kampf aller gegen alle verfallen und eine politische Schnüffelei treiben, die das gegenseitige Vertrauen zerstört." Die Opfer des 20. Juli seien der Hochschätzung und Verehrung aller würdig.

Auf außenpolitischem Gebiet sei der einstimmige Beschluß des amerikanischen Senats, Präsident Eisenhower um die Gewährung der vollen Souveränität für die Bundesrepublik zu ersuchen, „besonders positiv zu bewerten". Nur kurz erwähnte Dr. Adenauer die wiederholten Bemühungen der Sowjet-Regierung, durch einen intensiven Noten-Krieg die Politik des europäischen Zusammenschlusses, zu der die EVG als tragendes Glied gehöre, zu hintertreiben.

Alle deutschen Parteien, „auch die Organisationen der Vertriebenen", seien sich schließlich darüber einig, „daß sie die Wiedervereinigung nur auf friedlichem Weg herbeiführen wollen".

Die Frage nach dem gerechten Lohn

Von Josef Schelz

Die gegenwärtige Lohnbewegung in der Bundesrepublik, die im Begriffe ist, eine Streikwelle großen Ausmaßes auszulösen, steht zum ersten Mal nicht im Zeichen der Anpassung an gestiegene Lebenshaltungskosten. Sie entspringt vielmehr der Forderung, die Arbeitnehmer an dem wachsenden Sozialprodukt der Unternehmen zu beteiligen. Ein solches Verlangen kann man in einer Zeit, in der so viel von der Wandlung des Arbeiters zum Mitarbeiter, vom Proletarier zum Arbeitsbürger gesprochen wird, nicht mit einer Handbewegung abtun. Wenn man die Fahne der sozialen Marktwirtschaft hochhält, wird man es nicht verurteilen können, daß auch der mit seiner Hände Arbeit wirtschaftende Mensch sich bemüht, für seine Tätigkeit einen ihm angemessen dünkenden Anteil am Ergebnis dieses Wirtschaftens zu erhalten.

Allerdings sind der Möglichkeit des Unternehmers auf diesem Felde Grenzen gesetzt: er muß seine Konkurrenzfähigkeit beachten, er hat Rücksicht auf den Gesamtablauf der Wirtschaft zu nehmen, er ist abhängig vom Export, der für unser aller Lebensstandard entscheidende Bedeutung besitzt, u. a. m. Ebenso kann der Arbeitnehmer keine übersteigerten Lohnforderungen erheben. Auch er ist ja in den wirtschaftlichen Gesamtablauf eingespannt, die Sicherheit seiner eigenen Stellung ist aufs engste verknüpft mit der Sicherheit seines Betriebes, und das heißt nicht nur mit dessen lebhafter Produktion, sondern auch seiner weitschauenden Planung, seinen Investitionen, Rücklagen usw.

Die Frage nach dem gerechten Lohn muß also im Mittelpunkt jeder Auseinandersetzung dieser Art stehen. Aber so einfach dieses Wort klingt, so schwer ist es auf einen Nenner zu bringen. Nehmen wir den Kohlenbergbau. Nachdem die Metallindustrie den Anstoß gegeben hat, bemüht sich auch die IG Bergbau um Lohnerhöhungen für ihre Mitglieder. Zwar hat sie keine Tarife gekündigt, aber sie strebt eine Aufbesserung der Schichtlöhne an.

Die Motive dafür sind verständlich. Wenn es in anderen Industriezweigen Lohnerhöhungen gibt, sieht sich der Bergarbeiter in Gefahr, in der Lohnskala, deren Spitze er bisher immer gehalten hat, nach unten zu rutschen. Andererseits ist aber die Lage im Ruhrbergbau keineswegs so günstig, daß eine allgemeine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne verkraftet werden könnte. Der Absatz für Kohlen und Koks hat zwar seit einiger Zeit wieder etwas zugenommen, aber eine umfassende Belebung des Kohlenmarktes ist ausgeblieben. Die Kohlen- und Kokshalden an der Ruhr sind immer noch riesengroß. Sie sind eine große Last für die Zechen, denn sie binden in unproduktiver Weise Mittel, die dringend zu Investitionen gebraucht werden müßten. Würden nun die Bergarbeiterlöhne erhöht, so könnten die Zechen noch weniger investieren, und ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt und gegenüber anderen Energiequellen würde gefährdet. Wenn hier nicht vorsichtig zu Werke gegangen wird, entsteht die Gefahr, daß die Bergarbeiter sich selbst den Boden entziehen, auf dem sie stehen.

Ein reines Lohndenken kann es heute ebensowenig geben wie ein reines Profitdenken. Beide müssen sich dem gemeinsamen Wirtschaftsdenken einfügen, wenn nicht beide Sozialpartner Schaden nehmen sollen. Die Nutzanwendung dieser Erkenntnis verlangt allerdings auf beiden Seiten Mäßigung.

Vom Arbeiter und von den Gewerkschaften muß erwartet werden, daß sie insgesamt an der Schaffung einer wachsenden und möglichst krisenfreien Wirtschaft ebenso interessiert sind wie die Unternehmer, d. h. daß sie ebenso intensiv an der Erreichung dieses Zieles mitarbeiten. Auf der Unternehmerseite wiederum darf nicht vergessen werden, daß die Löhne von heute die Umsätze von morgen sind. Das verlangt ein Denken, das über den Umkreis des eigenen Fabrik-

Du bist Orplid, mein Land . . .

Mörikes „Du bis Orplid, mein Land . . ." in der weltbekannten Vertonung gilt immer als ein Lied der Sehnsucht nach der irdisch vollkommenen Insel der Seligen.

Früher wurde behauptet, Hawai und die Nachbararchipele könnten mit einem arglos harmlosen Völkchen, braunhäutiger, schöner Menschen, immer blauem Himmel und rauschendem Meer und wiegenden Palmen diese Rolle ausfüllen. Aber seitdem Hotelpaläste und kommerzialisierte Blumenangebinde das Paradies an ziemlich hohe Dollarschecks binden und die Kriminalität genau so unparadiesisch ist wie andernorts auch, steigen berechtigte Zweifel auf, ob die Landschaft allein das Paradies ausmacht, wenn ihm die Unschuld fehlt. Die Frage, ob Paradies plus Langeweile oder plus angenehmer Aufregung das Gegebene sind, wäre auch noch zu beantworten.

Etwas Orplidähnliches aber entdeckten wir neulich an einer Insel, durchaus geeignet, eine gewisse Sehnsucht zu erwecken und zuzustimmen, daß hier zumindest ein Teilbetrag vom Paradies erhältlich wäre. Es handelt sich um Island, obschon es ein rauhes Klima besitzt und seine herben Schönheiten sich sicher nur wenigen erschließen.

Als selbständige Republik war die Insel am 17. Juni erst zehn Jahre alt, wenngleich seine monotone Siedlungsgeschichte mit einer dafür reichen Kultur sicher älter als ein Jahrtausend ist. Aber was für ein Land! Seit 25 Jahren ist dort kein Mord verübt worden. Und die Kriminalgeschichte der kleinen Republik kennt keinen Bankraub. Trotz der vielen geldausgebenden amerikanischen Stützpunkt-Soldaten ist die Ehrlichkeit nicht abgesunken, man braucht keine komplizierte Hausschlüsselindustrie.

150 000 Einwohner mit 12 000 Autos gibt es, gute Straßen, aber keine Eisenbahn, dazu Warmwasserheizung aus natürlichen Quellen. Man hat noch Platz, kann zwar wenig Ackerbau treiben, aber dank der besagten heißen Quellen Gemüsebau.

Deswegen allerdings wäre an dies Ländchen noch kein paradiesischer Maßstab anzulegen, der mehr der des Wunders und fast neidischen Bewunderns ist. Das Wunder liegt darin, daß es hier nicht nur keine Analphabeten gibt, sondern in der Hauptstadt Reikjavik (58 000) mehr Büchereien als Metzgereien mit einer großen Landkundschaft.

Island weist im Weltdurchschnitt und im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten gedruckten Bücher auf. Fast jeder Bauer und Bürger kennt den gefüllten Bücherschrank — ein Kulturparadies, ein Orplid der Kultur! -thk-

Das erlösende Wort

Viele Unstimmigkeiten, Streitigkeiten und Zerwürfnisse, ob nun zwischen den Ehepartnern, ob auf der Arbeitsstelle oder im Verkehr mit anderen Menschen könnten aus der Welt geschafft werden, wenn eine Partei den Weg zum „erlösenden Wort" finden würde. Oft wartet man geradezu auf das Wort, auf das gute, die drückende Stimmung und dunkle Atmosphäre durchdringende Wort, das aus der Ungewißheit die Gewißheit, aus der Qual des Wartens und Zögerns das befreiende Gefühl der Ehrlichkeit und der Freude zu vermitteln vermag. Wie soll das Wort aussehen, das man allgemein als das „erlösende Wort" bezeichnet? Soll es ein Wort sein, das das vermeintliche Recht der einen Partei noch einmal unterstreicht? Soll es ein Wort sein, das um seiner selbst willen gesprochen werden soll? Soll es ein Wort des Abschieds, des Vergessens oder der Unschuldsbeteuerung sein? Nichts von alledem. Es soll nichts sein als ein Wort der Liebe und der Freundschaft. In dem Worte soll alle die Zuneigung eingeschlossen sein, die man für einen Ehepartner jemals gehegt hat, in dem Wort soll der Klang der ersten Freundschaft wieder aufklingen und darin soll Humor und Lachen, Verzeihen und Vergessen gleichermaßen eingeschlossen sein. „Ich bin bereit, zu vergeben", „Ich liebe dich", „Sei wieder gut" und „Vergiß und verzeih", das sind erlösende Worte. Aber nicht nur diese, sondern auch andere, aus der Gegebenheit der Stunde herausgeholte Worte, die Freundschaft und Liebe besiegeln, können erlösen, befreien und glücklich machen. Denke daran.

Herold

Halver

Eine finstere Angelegenheit

ist es, vom Hohenzollernpark bis zur Einmündung der Thomasstraße zu gehen. Am Hohenzollernpark brennt die letzte Straßenlaterne und an der Einmündung der Hermann-Köhler-Straße erhellt lediglich das fahle Grün einer Gasthausreklame die Dunkelheit. An dieser Stelle könnte vielleicht eine Straßenlampe einiges aufhellen, denn nötig genug ist sie hier schon.

Nur für Fußgänger

Anscheinend haben es einige Radfahrer noch nicht begriffen. Auf Grund einiger Klagen aus Kreisen der Bevölkerung weisen wir noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß der Weg von der Buchhandlung Köster bis zur Bundespost jetzt nur noch von Fußgängern begangen werden darf. Die Figur auf dem Schild, ein Fußgänger mit einem Kind an der Hand besagt es eigentlich schon deutlich genug. Da es sich um eines der neuen Verkehrsschilder handelt, weisen wir nochmals ausdrücklich darauf hin, daß hier striktes Verkehrsverbot für alle anderen Verkehrsteilnehmer besteht.

13 Tage ins sonnige Italien

Wir machen heute nochmals darauf aufmerksam, daß noch zwei weitere Zeltlagerfahrten nach Riva, dem größten Kurort am Gardasee und von dort weiter nach Verona, Padua, Venedig an den Lido und an die blaue Adria als Studienfahrten der Volkshochschule in Verbindung mit den Jugendringen stattfinden. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt in modernen Reiseomnibussen. Der Preis für diese Fahrten beträgt DM 159.50.

Die Fahrten finden statt vom 23. 8. bis 4. 9 und vom 3. 9. bis 15. 9. 54. Anmeldungen müssen bis spätestens 12. August im Amtshaus Zimmer 14 und in Schalksmühle bei der Jugendringleiterin erfolgen, wo auch alle Auskünfte erteilt werden.

Ein unfreiwilliges Bad

Aus einer Schar spielender Kinder am Heider Teich wurde ein 6jähriger Junge von einem älteren Burschen hinterrücks ins Wasser gestoßen. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, nahm er Reißaus. Es gelang den übrigen größeren Kindern, den Jungen dem nassen Element zu entreißen, so daß es glücklicherweise bei einem unfreiwilligen Bad blieb. Dem Burschen, der die Tat verschuldete, wäre eine kräftige Tracht Prügel zu wünschen.

Ueberraschung in der Orts-Schachmeisterschaft

In der vierten Runde der Orts-Schachmeisterschaft mußte Ostrowski gestern überraschend seine zweite Niederlage gegen Meierhöfer hinnehmen. Die Tabellenführer Miller und Ludewig siegten dagegen sicher gegen Herdmann bzw. Neitzel. Von den Verfolgern siegte Poguntke gegen Hendricks sen. und Gresch gegen A. Schäfer. Der derzeitige Tabellenstand ist folgender: Miller und Ludewig 4 Punkte, Poguntke und Gersch 3 Punkte, Herrmann Meierhöfer und Ostrowski je 2 Punkte, Hölzemann und Neitzel je 1½ Punkte, Hendricks sen., A. Schäfer, Hendricks jr., Paul und Koch je 1 Punkt, E. Schäfer und Schwarz 0 Punkte.

WK MÖBEL EINRICHTUNGSHAUS STALLMANN HAGEN · RATHAUSPASSAGE

Das Wichernhaus

Aus dem „Alten Krankenhaus" wurde ein moderner Wohnblock

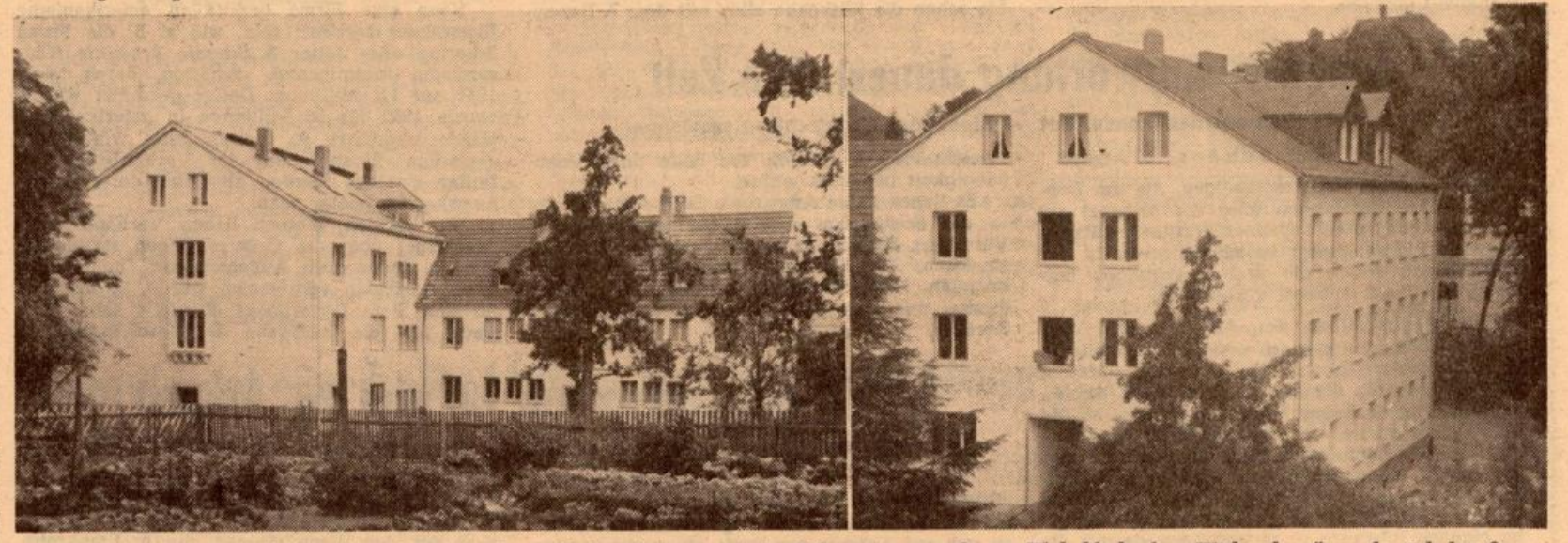
Das Alte Krankenhaus ist nicht mehr. Mit seinen mächtigen Bruchsteinen schien es für die Ewigkeit gebaut zu sein und kein Zweifel, es war einmal ein imposantes Haus, auf das Halver mit Recht stolz sein konnte. Aber es hatte längst seine Mission erfüllt. Neben den größeren und neuzeitlich eingerichteten Krankenhäusern in Lüdenscheid und Wipperfürth konnte es nicht mehr bestehen. Die einstigen Zimmer der Kranken wurden zu Wohnungen für die Gesunden Als Wohnhaus hat es die Evangelische Kirchengemeinde vor dem zweiten Weltkrieg von dem Kaufmann Adolf Welter mit der Absicht gekauft die Kirchenkasse und die Schwesternstation darin unterzubringen.

Ein Schneebruch zu Beginn des vergangenen Jahres wurde der Anlaß zu entscheidenden baulichen Veränderungen an dem Hause. Das Protokoll der Presbyteriumssitzung vom 10. 3. 1953 besagt darüber folgendes: „Durch den Schneebruch in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar ist das Dach des Anbaues vom Alten Krankenhaus eingedrückt worden. Es ist sofort notdürftig repariert worden. Eine völlige Erneuerung des Daches und der seit langem durch Witterungseinflüsse sehr beschädigten Zimmerdecke ist unbedingt nötig. Die Baukommission hat sich nach vielen Beratungen zu einer Aufstockung des Anbaues und zu einer gleichzeitigen Erweiterung des Hauptgebäudes entschlossen, so daß eine Vierzimmerwohnung und 3 Dreizimmerwohnungen neu geschaffen werden. Die Kommission trägt damit einem oft geäußerten Wunsch des Presbyteriums, zur Behebung der herrschenden Wohnungsnot beitragen zu wollen, Rechnung. In Verbindung mit dem Architekten Köhling legt sie die entsprechenden Pläne vor und bittet um Genehmigung zur Ausführung." Das Presbyterium genehmigte das Bauvorhaben und stimmte einen Monat später einem neuen Plan zu, den die Baukommission vorlegte und der im Hauptgebäude, in dem die Zimmer über 4 Meter hoch und sehr kalt waren, die Einziehung einer neuen Etage vorsah.

Am 7. 4. 1953 wurde mit dem Abbruch des Anbaues und mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Bereits am 10. August konnte mit den beteiligten Bauarbeitern im Hotel zur Post das Richtfest gefeiert werden. Im Herbst und Winter gingen die Arbeiten nur langsam vorwärts, kamen aber dann mit Beginn des neuen Jahres wieder in den rechten Schwung. Tag und Tag ist seitdem fleißig gewirkt worden. Nur noch weniger Wochen bedarf es und die Handwerker legen letzte Hand an den Bau.

Ausschachter, Maurer, Zimmerleute und Dachdecker, Fliesenleger, Schreiner, Klempner, Installateure und Anstreicher, Meister, Gesellen und Lehrlinge, sie alle haben mit Fleiß und Geschick das Ihre getan. An die Stelle des sonst dunklen und kalten Hauses ist ein imposanter heller Baukörper getreten, dessen 15 abgeschlossene Etagenwohnungen auf das schönste und modernste eingerichtet sind. Und die glücklichen Bewohner, die „nie wieder heraus wollen", empfinden es als besonders angenehm, daß die Mieten den untersten Sätzen im sozialen Wohnungsbau entsprechen.

Es ist der evangelischen Kirchengemeinde nicht leicht geworden, mit ihren immerhin bescheidenen Mitteln dieses stattliche Haus zu bauen. Sie wird noch einige Jahre hindurch mit seiner Finanzierung zu schaffen haben. Aber es galt, zu helfen. Und es wird immer gelten, was der Vater der Inneren Mission, Johann Hinrich Wichern (1808—1881), auf dem Wittenberger Kirchentag von 1848 sagte: „Die Liebe muß in der Kirche als die helle Gottesfackel flammen, die kund macht, daß Christus eine Gestalt in seinem Volke gewonnen hat."



Aus dem „Alten Krankenhaus" errichtete die Evangelische Kirchengemeinde Halver einen modernen Wohnblock, das „Wichernhaus" an der Schulstraße. (Foto: Privat)

Halvers Feuerwehr will noch schlagkräftiger werden

Ein moderner Feuerlöschwagen wurde vorgeführt

Niemand wird bestreiten, daß für die Feuerwehr das Beste eben gut genug ist. Die Brandbekämpfung muß mit den modernsten Mitteln durchgeführt werden, wenn sie wirksam werden soll. Jeder weiß auch darüber hinaus, daß unsere Halversche Wehr schnell, sogar sehr schnell zur Stelle ist, das soll aber unter Umständen unnächst noch besser werden, denn der Halverschen Wehr wurde ein neuer Feuerlöschwagen vorgeführt. Es handelt sich um einen Mercedes-Wagen neuester Bauart, dem tatsächlich nichts mehr fehlt, was zu einem modernen Feuerlöschwagen gehört.

Der Wagen hat einen eigenen Tank von 2500 Litern Wasser. Es ist eine direkte Schlauchleitung zu diesem Tank vorhanden, so daß im Ernstfalle mit dieser Wassermnege der erste Angriff gegen das Feuer geführt werden kann, so lange, bis sie sonst üblichen Schlauchleitungen gelegt sind. Die Vorteile dieser Anlage springen unmittelbar ins Auge. Eine ähnliche Anlage ist für das Schaumverfahren vorhanden. Hinsichtlich der Schnelligkeit wurde der Wagen auf unseren steilen Straßen erprobt. Trotzdem es sich um einen Diesel-Wagen handelt, war man mit der entwikkelten Geschwindigkeit sehr zufrieden.

Wie wir erfahren, soll der Wagen den Gemeindevertretern in den nächsten Monaten noch einmal vorgeführt werden, da sie ja bekanntlich das entscheidende Wort mitzusprechen haben. Wir wünschen den Männern der Halverschen Wehr, daß ihnen dieser neue Wagen zugesprochen wird, denn nach allem, was sie in den letzten Jahren für uns getan haben, ist ihnen diese Neuerwerbung nur zu gönnen.

Kapitäne der Landstraße

Eine Auszeichnung für bewährte Kraftfahrer

Auch vier Halveraner waren dabei

Altena. Im Sitzungssaal der Altenaer Kreisverwaltung fand am gestrigen Nachmittag eine schlichte aber eindrucksvolle Feierstunde statt, in der durch die Kreisverkehrswacht an 44 bewährte Fahrer des Kreises Altena eine von der Bundesverkehrswacht gestiftete Auszeichnung verliehen wurde. Elf Kraftfahrer waren es, die für mehr als 30jähriges unfallfreies Fahren das goldene Abzeichen erhielten, 24 bekamen das silberne Abzeichen für mehr als 20jähriges unfallfreies Fahren und 9 erhielten das bronzene Abzeichen bei 10jähriger unfallfreier Fahrpraxis. Vier Halveraner waren bei dieser Auszeichnung vertreten.

Der Sitzungssaal der Kreisverwaltung in Altena war mit frischem Grün für die Feierstunde geschmückt. Nicht alle 44 Kraftfahrer konnten an der Feier teilnehmen. Einige waren in Urlaub, andere erkrankt. Der Vorsitzende der Kreisverkehrswacht, Herr W. Schibeck, begrüßte die Kraftfahrer und dankte vor allem Kreissyndikus Dr. Häusler, der für den verhinderten Oberkreisdirektor Feuring an der Feier teilnahm und Bürgermeister Schweppe. Herr Schibeck wies darauf hin, daß die Auszeichnung kein Freibrief für die Kraftfahrer sein solle, vielmehr ein Ansporn zu erhöhter Wachsamkeit im Interesse der Verkehrssicherheit. Er wünschte den Kraftfahrern, die ausgezeichnet wurden, alles Gute für die Zukunft.

Kreissyndikus Dr. Häusler, der die eigentliche Ehrung vornahm, bezeichnete es als einen guten Gedanken, daß die Verkehrswacht heute, wo die Motorisierung des Verkehrs einen derartigen Aufschwung genommen habe, und die Unfallziffern ständig stiegen, diejenigen besonders herausgestellt würden, die bis heute unfallfrei gefahren sind. Dafür dankte Kreissyndikus Dr. Häusler im Namen des Oberkreisdirektors und des Straßenverkehrsamtes den Kraftfahrern und wünschte ihnen auch weiterhin ein unfallfreies Fahren. Anschließend überreichte er den bewährten 44 Kraftfahrern die Auszeichnung.

Es erhielt für unfallfreies Fahren in 32 Jahren Erich Schmale (Schmiede- und Stanzwerk, Halver) die goldene Nadel. Mit der silbernen Nadel wurden ausgezeichnet Arno Heinemann (27 Jahre) Georg Berg (22 Jahre) beide Märkisches Werk und Sattlermeister Fritz Wiebusch (25 Jahre). Unsern Glückwunsch!

Das Susannenhöh-Bergfest in Vorbereitung

Schauspieler Josef Sieber wird von seinem Heimatort geehrt — Dichter Heinz Steguweit hält die Feuerrede

Am Sonnabend und Sonntag nächster Woche wird auf der Susannenhöhe in Oeckinghausen das diesjährige Bergfest des Lenne-Volme Turngaues durchgeführt. — Das Fest beginnt am Samstag mit den Wettkämpfen der Schüler des Schulbezirks Heesfeld. In einer Feierstunde am Feuer ist eine Ehrung des Schauspielers Josef Sieber, der an diesem Tage anwesend sein wird, vorgesehen. — Die Feuerrede hält der Dichter Heinz Steguweit.

Das Faustballspiel wird ausgetragen zwischen dem Westfalenmeister Jahn 04 Kierspe-Bhf. und Jahn Werdohl, während in einem Handballspiel die Oeckinghauser die spielstärkste Mannschaft der Lenne-Gruppe, den TuS Versetal als Gegner haben. In den Wettkämpfen am Sonntagmorgen geht es in der Hauptsache wieder um den Wanderpreis des Lenne-Volme-Gaues, den LTV-Lüdenscheid verteidigt und im Vierkampf um den Silberkranz. Hier wird der Verteidiger Trozowski-Werdohl wieder gute Aussichten haben. Aber auch Weber-Schalksmühle wird zur Stelle sein. Der Festnachmittag bringt wieder den bunten Rasen wie die verschidensten Einzelkämpfe und die immer interessierenden Staffeln.

Schalksmühle

Die ostdeutsche Jugend fuhr ins Zeltlager

Zu einer großen Ferienfahrt startete gestern die ostdeutsche Jugend. Während die Schalksmühler im vergangenen Jahr an einem großen Internationalen Freizeittreffen in der Schweiz teilnahmen und dort in Jugendherbergen übernachteten, hat die diesjährige Fahrt den Schwarzwald als Ziel. Von Freitag, den 6. August bis Montag den 15. August werden sich die Jugendlichen in einem Zeltlager wohlfühlen. Wir wünschen allen Fahrtteilnehmern gutes, sonniges Wetter, damit auch dieser Schwarzwald-Aufenthalt zu einer bleibenden Erinnerung wird.

Dahlerbrück

Morgenausflug der Dahlerbrücker Sänger

Für den Männergesangverein gibt es im Monat August durch die üblichen Dirigentenferien eine Ruhepause, die vom 4. bis zum 18. ds. Mts. andauert. Um diese Ferien einmal zu unterbrechen, ist für Sonntag, den 15. August ein Morgenausflug vorgesehen.

Kath. Kirche wird bald gebaut

Der schon seit längerer Zeit geplante Bau einer katholischen Kirche für die beiden Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid soll nunmehr in Kürze Wirklichkeit werden. Diese Kirche mit einem Fassungsvermögen von 200 Sitzplätzen und das dazu gehörende Pfarrhaus erhalten ihren Platz in der Hälverstraße zwischen den beiden Villen von Berker und Schröder. Der Platz ist für beide Gemeinden günstig gelegen. Es ist sogar noch genügend Platz vorhanden, falls man später noch an eine Ausweitung denkt. Durch den Zuzug vieler Flüchtlingsfamilien hat die katholische Kirchengemeinde eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Eine katholische Schule besteht bekanntlich schon seit längerer Zeit.

Steuertermine im August

Im Monat August 1954 sind an das zuständige Finanzamt (Finanzkasse) folgende Steuerzahlungen zu leisten und folgende Anmeldungen abzugeben:

I. Umsatzsteuer: Am **10. August 1954** haben die Umsatzsteuerpflichtigen, deren Umsatzsteuer im Kalenderjahr 1953 800,— DM oder mehr betragen hat, für den Monat Juli 1954 eine Umsatzsteuervoranmeldung abzugeben und die danach sich ergebende Umsatzsteuervorauszahlung zu leisten.

II. Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Arbeitnehmer: Spätestens am **10. August 1954** hat der Arbeitgeber die gesamte Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer und Abgabe „Notopfer Berlin" der Arbeitnehmer, die er im Monat Juli 1954 einbehalten hat, zusammen abzuführen und anzumelden, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im II. Kalendervierteljahr 1954 monatlich durchschnittlich mehr als 50,— DM betragen hat.

III. Vermögensteuer: Am **10. August 1954** ist eine Vorauszahlung in Höhe eines Viertels der zuletzt festgesetzten Jahressteuerschuld zu entrichten. Steuerpflichtige mit über wiegend land- und forstwirtschaftlichem Vermögen haben

Für die Reise einen Twin-Set von JEISMANN
Feine Damen- und Herren-Moden · Lüdenscheid, Wilhelmstr. 37a

am 10. August 1954 keine Vorauszahlung zu leisten, wenn das Vermögen hauptsächlich der Gewinnung von Erzeugnissen dient, die im allgemeinen nicht vor dem 10. August veräußert werden.

IV. Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz: Am **10. August 1954** ist die Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz mit einem Viertel des Jahresbetrags zu leisten. Bis zur Bekanntgabe eines Bescheids über die Vermögensabgabe sind an den für die Vermögensabgabe geltenden Terminen Vorauszahlungen in Höhe der bisher zu entrichtenden allgemeinen Soforthilfeabgabe zu leisten.

V. Beförderungsteuer: Bis zum **10. August 1954** haben die Unternehmer, die inländischen Personenverkehr mit Kfz betreiben, für den Monat Juli 1954 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungsteuer an die für sie zuständige Beförderungsteuerstelle zu leisten. — Bis zum **20. August 1954** haben die Unternehmer, die inländischen Güter-, Möbel- oder Werkfernverkehr mit Kfz betreiben, für den Monat Juli 1954 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungsteuer an die für sie zuständige Beförderungsteuerstelle zu leisten (im Güterfernverkehr ggf über eine Abrechnungsstelle). — Bis zum **25. August 1954** haben Unternehmer, die öffentlichen Schienenbahnverkehr (Personen- oder Güterbeförderung) betreiben, für den Monat Juli 1954 eine Nachweisung in zwei Stücken abzugeben und die danach sich ergebende Beförderungsteuer an die für sie zuständige Beförderungsteuerstelle zu leisten.

Am letzten Werktage des Monats ist die Finanzkasse für den Bareinzahlungsverkehr geschlossen. □

Das alte Halver (XXIII)

Wie das Pfarrhaus zur Gastwirtschaft wurde

Wiedenhof war einmal Pfarrhaus - Im Suren gab es saure Heringe - Das alte Brocksiepersche Haus

Wiedenhof wurde das alte oder untere Pfarrhaus genannt, das später zum Hotel zum Löwen ausgebaut wurde. Wahrscheinlich hat das Pfarrhaus immer an dieser Stelle gestanden. Nicht nur hier in Halver, sondern auch anderswo wird das Pfarrhaus Wiedenhof genannt. Der Name kommt von dem altsächsischen Wedema her, womit ein der Gottheit geweihtes Haus oder Grundstück bezeichnet wird.

Bis zum Jahre 1848 war dieses Haus Pfarrhaus. Dann wurde nach dem Verkauf desselben in den Jahren 1848—1856 das untere Pfarrhaus in der von-Vincke-Straße gebaut, das am 12. April 1945 kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner in Brand geschossen wurde und abbrannte. Kurz danach ist das Pfarrhaus in seiner jetzigen Gestalt wieder erstanden. Das alte Pfarrhaus tritt uns in seiner Geschichte überhaupt nicht entgegen. Das ist erklärlich, denn die Pfarr- und Kirchengrundstücke und -gebäude waren früher steuerfrei. Also erschien es niemals in einer Steuerliste. Ein Wechsel im Besitz kam auch nicht vor.

Aus den Aufzeichnungen des Grundbuches in Lüdenscheid geht hervor, daß die Angaben in den „Inschriften von Dresbach" auf S. 17 nicht richtig sind. Am 3. Mai 1848 erwarb Theodor Gürtzgen von Flur 30 die Parcellen 128 und 129 von der Lutherischen Kirchengemeinde. Flur 128 war Hofraum, auf dem später das Heckmannsche Haus errichtet wurde. Zu Parcelle 129 gehörten das Pastorat und das Hinterhaus vom Sternberg, jetzt Fastenrath gehörend. Folgende Besitzwechsel fand in den nächsten Jahren statt:

1851, Juni 25. Bäcker August Graf.
1854, Dez. 23. Witwe Andr. Matthaeus, Anna Cath., geb. Woeste.
1858, Aug. 12. Bierbrauer Cornelius Matthaeus.

Parcelle 128 ist dann wohl an den Bruder Friedrich Matthaeus abgetreten worden. 1874 beantragte Cornelius Matthaeus die Umdeckung des Daches mit Strohdocken. Das wurde ihm von der Amtsbehörde untersagt. Ein Glück für ihn, denn beim großen Brand 1881 wurde das Haus von den Flammen verschont. 1907 ließ es der Besitzer Hans de Jung zweistöckig ausbauen. 1908 war ein Adolf Vormann Besitzer. Nach dem 1. Weltkrieg erwarb das Hotel der Bäcker und Gastwirt Fritz Vormann von der Leye. Dieser ließ es 1919 dreistöckig ausbauen. Nach dem Tode des Fritz Vormann übernahm die Witwe die Besitzung. Kurz vor Weihnachten 1949, als soeben der Saal der Fuhr der Oeffentlichkeit übergeben worden war, zog Pächter Schemm in den Löwen ein.

Es handelt sich bei diesem Gasthaus um eine ganz junge Siedlung. Wie ich bei der Geschichte des Wiedenhofes schon ausgeführt habe, gehörte das Grundstück Flur 30 Parc. 128 als Pfarrgarten zum alten Pastorat. Mit dem Bruder Cornelius Matthaeus im Löwen wohnte zusammen Friedrich Matthaeus. Diesem wird das Gartengrundstück durch Teilung wohl zugefallen sein. Er beantragte am 20. März 1871 bei der Ortsbehörde, hier einen Neubau errichten zu dürfen. Er wies nach, daß das Grundstück sein alleiniges hypothekenfreies Eigentum war. Am 30. März erhielt er von der Gemeindevertretung die Genehmigung.

1899 wurde der Sohn Ernst M. Besitzer, der mit einer geborenen Schröer verheiratet war. Nach dem Tode des Mannes heiratete die Witwe 1904 Ewald Heckmann. Seit 1937 trat Ewald Heckmann jr. als Inhaber der Gastwirtschaft auf, die sich wohl von Anfang an in dem Hause befunden hat. Um 1900 herum kam für den Gasthof im Volksmunde der Name „Im Suren" auf. Anscheinend waren die hier feilgebotenen sauren Heringe und Rollmöpse sehr begehrt. So sagten denn die jungen Leute beim Lokalwechsel gern: „Nu we vi noch ewen in'n Suren gohn". Bis vor einigen Jahren befand sich an der linken Seite des Erdgeschosses wohl über 40 Jahre lang ein Weißwarengeschäft. Inhaberin war bis etwa 1910 Frl. Mathilde Herberg, danach Frl. Grüber. Seit 1953 befinden sich an der linken Seite die Geschäftsräume des Konsums. Fast zu gleicher Zeit zog auf der anderen Seite Erich Heukelbach als Gastwirt ein.

Das alte Brocksiepersche Wohnhaus

Vor ein paar Jahren haben wir von diesem alten Hause Abschied nehmen müssen. Wir haben das Grundbuch nach seiner Geschichte befragt und mancherlei Auskunft erhalten. Um 1800 ist es ein Nebengebäude des alten Pfarrhauses gewesen. Wahrscheinlich war das Brocksiepersche Haus vor dem ersten Umbau vor etwa 150 Jahren eine Remise, ein Holzschuppen oder etwas Aehnliches. Nachweisbar ist es von 1778 bis 1822 im Besitz der Lutherischen Pfarrgemeinde gewesen.

Die Besitzer

Am 29. April 1822 erwarb der Landwirt Christoph Altemüller das Anwesen, ihm folgte schon im Oktober des gleichen Jahres die Witwe Streppel. Es folgten dann in längeren und kürzeren Abständen:

3. Okt. 1849 Kaufmann Louis Jäger.
4. Juli 1955 Nagelschmied Peter Enneper.
1874 Karl August Stahlschmidt.

Im Jahre 1915 ging das Haus in den Besitz der Gemeinde über. Frau Stahlschmidt betreute in den Räumen eine Nähstube, deren sich manches alte Mütterchen aus Halver und der näheren Umgebung noch erinnern wird.

Nach Stahlschmied bewohnten der Uhrmacher Schmalenbach und nach ihm der Gemüsehändler Brocksieper als Mieter das Haus. Im Jahre 1950 kaufte der Architekt Eicker das alte Haus, brach es ab und errichtete an seiner Stelle ein neues Geschäftshaus.

Dietrich Pälmer

Eine Grundsatzentscheidung:

Wohnungsamtliche Funktionen nicht übertragbar

„Niemand hat das Recht, aus einer Verwaltungsübung, die rechtswidrig ist, einen Anspruch geltend zu machen, daß die Verwaltungsbehörde auch in seinem Fall rechtsfehlerhaft handelt." Mit diesen Ausführungen wies das Oberverwaltungsgericht in Münster eine Klage ab, mit der sich der Kläger darauf berief, daß die zuständige Wohnungsbehörde in vielen Fällen mehr Wohnraum zubilligte, als in seinem Falle. Diese ständige Verwaltungsübung hätte man bei ihm durchbrochen und damit gegen den Gleichheitsgrundsatz verstoßen.

Es gab aber auch noch andere Gründe, die zur Abweisung der Klage führten, denn der Kläger, in dessem Haus zwei Zimmer erfaßt worden waren, hatte eingewandt, der Wohnraum seines Hauses sei vollkommen belegt. Dieses bestritt aber die Wohnungsbehörde auch nach dem Vorbringen des Klägers, daß er als Gemeindedirektor zwei Untermieter in sein Haus eingewiesen habe. Damit seien alle Räume belegt und er könne die vorgesehene Familie nicht aufnehmen. „Die Aufgaben der Wohnungsämter sind den Amtsdirektoren übertragen worden", erklärte das Gericht und bemerkte, daß der Kläger, wenn er auch Gemeindedirektor war, keine Befugnisse hatte, wohnraumbewirtschaftende Maßnahmen vorzunehmen. „Weder der Amtsdirektor, noch die mit der Bearbeitung der Wohnungsangelegenheiten betrauten Kräfte des Amtes oder die Mitglieder der Wohnungsausschüsse sind befugt, diese Aufgaben weiter zu übertragen. Damit war klargestellt, daß der Gemeindedirektor keine Einweisung hätte vornehmen dürfen, besonders nicht in seinem eigenen Haus. Hierzu erklärte das Gericht, daß dieses weder nach dem Deutschen Beamtengesetz noch nach der Deutschen Gemeindeordnung möglich sei. Wenn ein Beamter eine Handlung vornimmt, die, wie hier, ihn selbst betrifft, so sei die Genehmigung seines Dienstvorgesetzten einzuholen. Aus einer solchen Verletzung der Beamtenpflicht könnte der Kläger keine Rechte für sich herleiten.

Aus all den ablehnenden Gründen erkannte dann das Gericht an, daß die den beiden Untermietern gegebenen und von ihnen bewohnten Räume als zum Wohnraum des Klägers gehörig zu rechnen seien. Die Folge war, daß der Kläger bei einer derartigen Anrechnung mehr Wohnraum besaß, als ihm „gesetzlich zustand". Daher mußte er die Familie aufnehmen und die Abweisung seiner Klage hinnehmen.

—dner.

Die Börsenwoche

Unter lebhafter Beteiligung des In- und Auslandes eröffneten die westdeutschen Börsen nach festem Wochenschluß in der neuen Woche in zuversichtlicher Grundstimmung.

Die Umsätze in Farben und Montannachfolgern erreichten wieder einen beträchtlichen Umfang, besondere Nachfrage bestand in Motorenwerten, die wahrscheinlich durch die phantastischen Ziffern in der Opel-Bilanz und durch die neuesten Rennerfolge der deutschen Wagen angeregt wurde. So zeigte BMW eine überraschende Kurssteigerung von 5½ Punkten.

Die Dienstagbörse eröffnete bei beschränkter Unternehmungslust in nicht ganz einheitlicher Haltung. Montane zeigten eine meist abgeschwächte Tendenz, jedoch setzte sich im weiteren Verlauf wieder eine freundliche Grundstimmung durch, die auch Mitte der Woche zu größeren Umsätzen führte. Der Wochenschluß zeigte eine ruhige, wenn auch leicht unterschiedliche Tendenz, man stellte eine Verlagerung des Kaufinteresses von Montanwerten auf Spezialwerte fest. Die Restquoten der Großbanken wurden stark gefragt, Ford und BMW konnten ihre Kurse weiter verbessern. Farben hatten nur mittlere Umsätze zu verzeichnen.

Bei der Berechnung der Gewinn- und Verlustpunkte waren in dieser Woche unterschiedliche Ergebnisse festzustellen: Montane notierten bis auf einige Ausnahmen (Neue Hoesch + 3½, Nordwesthütten + 3½, Klöckner-Humboldt-Deutz + 1½ und Hamborner Berg + 3½) bis zu 5 Punkten schwächer (Harpener Bergbau — ½, Essener Steinkohlen — 1, Mannesmann — 2¼, Consolidation — 3½, Stamag — 1, Rheinstahl — 2 und Stahlverein — 5. Behauptet lagen Farben-Nachfolger (Bad. Anilin, Bayer und Hoechst + 1½) sowie Kaliwerte (Salzdetfurth und Wintershall + 2, Burbach Kali — 3½ ex Dividende), Elektropapiere (A. E. G. + 2, Siemens + 3) und Brauereien (Dortm. Aktien + 2, Dortm. Union + 1). Sehr fest lagen Mtoren mit B. M. W. + 5½ und Daimler mit + 10 Punkten. Von Spezialwerten schlossen Conti Gummi mit 171 (+ 6), Demag mit 175½ (+ 2), Schering mit 291 (+ 11½) und Deutsche Erdöl mit 130½ (+ 4½).

Der Fachverband Waggonbau hat in Verbindung mit der Bundesbahn einen Plan ausgearbeitet, der die Bundesbahn in die Lage versetzt, Waggonbestellungen in Höhe von rund 150 Millionen DMark zu erteilen. Damit würde der Waggonindustrie die Aufrechterhaltung einer gestreckten Beschäftigung bis Ende 1955 möglich.

In London wird eine bevorstehende Erhöhung der Schrotteinfuhr und somit ein Anziehen der Schrottpreise in allen Ländern der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl erwartet.

Aus dem Halverschen Schatzkästlein:

Dai Haspel

Do laus me in diäm „Allgemeiner Anzeiger" dat dat Köster's Striötken mit me befohrt wär'n draf. Noach met Vilozipes noach met Theck- odder Schufkar'n. Dat finget me ganz teriächte. Wie fake moche me do sieck in die Hiäge drücken ümme eenem Rennföhrer uttewieken, ümme nit met diäm Viärsken Bekanntschopte maken. „Uto, wecker fällt, dar liet do". Of dai twee Biller met dain Fautgoers beachet wäd? Iek glöwe nit; dänn mehoarde, dat biallediäm dat Verbuat nit beachet wäd.

Nu, ob diän Haspel tekommen. Im Kösters Striötken hiät alt mol so'en Poahl met twee Quiärhöltern 'estohn. Op eenmol wiärn se futt. Wecker siek dran vergrieppen, wusse me nit. Villichte helpet do wier so'n Wiägestopper biätter asse en paar bunte Männekes. Van eenem Giegendeel, van me do ouwen luasen hiät, es noach so'n Stücksken ut diäm Aenge des vüörigen Joahrhunderts im Geheernskassen hangen 'ebliewen.

Dai nigge Stroate, quiär duörch et Duarp, Middelstroate benamset, woar frögger blos een Fautpad. Dai Halverschen, dai op diäm Hagedönken odder an diär Kösterigge Land han, wären in diär Hauptsake dai Benutzer. Eenes Dages pos dat diäm Pastor D. nit me. Hai lait in diän Pad eenen Haspel setten. Diäm Kiärkenköster, dai doach süs met diäm Pastor an eenem Strange trock gink tau sienen Nobers Wilhelm in diär „Halwen Moarne", Hiärmen üm „Kuakshouse". Sai wäern siek eenig, dat Dingen moche wier do fut. De Hiärmen brache dat tau wiäge. De Pastor lait stillschwiegend eenen niggen Haspel setten; owwer ok dai un een dridder blewen nit an sienem Platze stohn. Nu word diäm Pastor doach tearg. In eener Utsporake met diämHiärmen, dai jo sien Nober was, kreeg de Pastor Bekanntschop met diäm verbraiften Riächt. Domet was dann dai Sake met daim Haspel wier int Glieke 'ebracht.

F.

Kierspe

Auf der Bundesstraße 54 lief in Vollme eine Fußgängerin beim Ueberqueren der Fahrbahn gegen einen Pkw. Die Fußgängerin wurde schwer verletzt und mußte dem städt. Krankenhaus Lüdenscheid zugeführt werden. Außerdem erlitt eine Wageninsassin des Pkw leichte Verletzungen. Es entstand mittlerer Sachschaden. —

In Kierspe-Bhf. fuhr ein Krad auf einen bremsenden Pkw. Der Kradfahrer wurde leicht verletzt. An den beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden.

Zwischen Hälver und Volme

Hier spricht Onkel Hellkopp

Seit einer Woche haben wir nun Ferien, und mit den Ferien haben wir auch gleichzeitig wirklich schönes und sonniges Wetter bekommen, zur besondern Freude unserer Kinder und Schüler, die sich jetzt so richtig ihren Ferienträumen und -wünschen hingeben können. Jeder nach seiner Art. Weite Reisen in die Berge oder an die See wechseln mit beschaulichen Ferien in der Heimat ab, jeder nach seiner Art und seinem Geldbeutel. Onkel Hellkopp wünscht jedenfalls allen recht frohe und erholsame Ferientage, während er selber nach wie vor an seinem Schreibtisch schwitzen muß.

Uebrigens hat uns die letzte Woche nicht allzu viele Neuigkeiten gebracht. Nur eine Frage muß ich doch einmal etwas näher beleuchten, die der „Allgemeine Anzeiger" im Laufe der letzten Woche veröffentlichte. Es ist die Frage der Neugestaltung des Halverschen Ortszentrums rund um die Evangelische Kirche. Schon lange wurde diese Frage eingehend diskutiert und von vielen Bewohnern der Wunsch laut, daß endlich der „Schandfleck", der durch den Abbruch der alten „Glockenburg" entstanden ist, beseitigt wird. Ein entsprechender Entwurf unseres Halverschen Architekten Eicker hatte auch unsern Gemeindevätern gefallen. Der Plan war angenommen und sollte, so glaubten wenigstens die meisten Halveraner, noch in diesem Jahre Wirklichkeit werden. Doch scheinbar weit gefehlt, denn erst am Dienstag dieser Woche fand die entscheidende Sitzung mit einer Ortsbesichtigung statt, in der dieser Plan „verworfen" oder ganz vorsichtig ausgedrückt „etwas abgeändert" wurde. Ich will den Bausachverständigen in keiner Weise vorgreifen, aber wäre es nicht richtiger gewesen, alle Beteiligten hätten sich gleich an einen Tisch gesetzt und nach dieser Sitzung einen festen Plan gemacht, der dann besprochen und geändert werden konnte je nach Wunsch und Notwendigkeit, dann wäre nicht so viel Zeit ins Land gegangen und die Halveraner könnten noch in diesem Jahre ihr Ortszentrum in einer schönen und verkehrstechnisch neuen Form bewundern. Jetzt glaube ich nicht mehr daran, daß dieser neuzuerstellende Plan noch in diesem Jahre Wirklichkeit wird. Schade!

Schalksmühle ist seit gestern wieder gesperrt, es ist Kirmes im Dorf. Da haben selbst die sonst so eiligen Autofahrer Verständnis und murren nur wenig, wenn sie einen größeren Umweg machen müssen. Ja, die Kirmes, da werden sicherlich die Wogen wieder sehr hoch schlagen, denn wenn ab heute nachmittag die Schausteller ihre bunte Budenstadt öffnen, dann ist jung und alt aus nah und fern nicht mehr zu halten, denn jeder Schalksmühler möchte wenigstens einmal im Jahre echte stimmungsvolle Schalksmühler Kirmes feiern und erleben. Und dann bei dieser Hitze! Ein wahres Freudenfest für unsere Gastronomen, die ja auch in den langen regnerischen Sommermonaten ein derartig schlechtes Geschäft gemacht haben, daß man ihnen eine gute Kirmeskasse wirklich gönnen darf. Onkel Hellkopp wünscht allen Schalksmühlern und die sich am Wochenende dazu zählen wollen, um so recht Kirmes zu feiern, wirklich vergnügte Stunden.

Nach dem Kirmestrubel führte mich der Weg nach Oberbrügge. Zuerst pilgerte ich über den Flohweg. Das ist eine Bezeichnung, die nur die Einheimischen kennen. Ich wollte mich nach dem Geländer umsehen, über das ich vor einigen Wochen nicht allzu gutes berichten konnte. Siehe da, ich war angenehm überrascht. Die Bundesbahn hatte all die schadhaften Stellen ausgebessert und mit einem Draht verbunden. Es ist zwar nur ein Notbehelf, aber der Zweck der größeren Sicherheit ist jedenfalls erfüllt. Bei dieser Gelegenheit hatte man auch gleich den Zaun am unteren Stellwrek mit ausgebessert. Man sieht also, die Bundesbahn denkt nicht nur an ihre Reisenden, sondern will auch den Fußgängern, soweit es möglich ist, das Leben erleichtern.

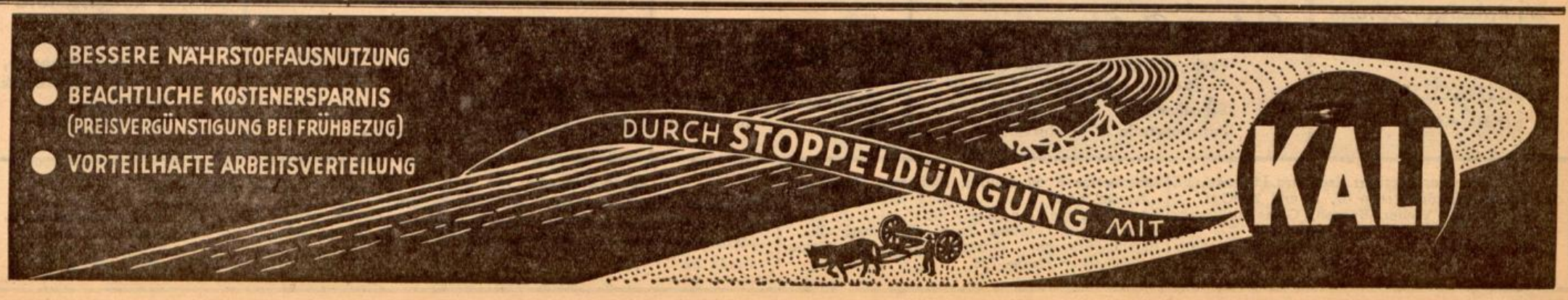
Ich habe immer eine besondere Freude, wenn ich nach Rönsahl komme. Aber neulich war ich doch enttäuscht. Wenn jemand praktisch veranlagt ist und sich zu helfen weiß, so ist daß für den Betreffenden eine angenehme Eigenschaft, die man nur loben kann. Wenn diese praktische Veranlagung aber auf Kosten der Allgemeinheit geht, ist es weniger schön. Und folgendes ist die Ursache, die mir in Rönsahl auffiel.

Da hat wohl einer die Erfindung gemacht, seine Brikettasche, wahrscheinlich auch seine sonstigen Abfälle, kostenlos zum Rhein zu verfrachten, und zwar benutzt er hierzu ganz einfach die Dorfkanalisation. Er kippte seine Asche in den Senkschacht, und damit war für ihn die Angelegenheit erledigt. Aber, so fragten sich oft die Rönsahler, wie kommt es, daß unsere Kanäle immer voll Müll sind und mit nicht unerheblichen Kosten gereinigt werden müssen. Endlich bin ich nun dahinter gekommen, woran es gelegen hat. Aber der eine Rönsahler soll nicht allein schuld gewesen sein, es gibt auch noch andere, die ihren Kehrdreck in den Kanal versenkt haben, ich hoffe, daß dieser Hinweis genügt, so daß diese Unsitte aufhört.

Aber mit ihrem Kirchenhahn haben die Rönsahler recht gehabt, ich berichtete euch ja in der vorigen Woche, daß sie jetzt das Wetter selbst machen wollten, weil der Hahn frisch poliert und geölt wurde. Und nun? Ich war einfach paff, als das gute Wetter eintrat. Und diesmal muß ich sagen, das kommt nur durch den neuen Kirchenhahn.

Aber auch sonst hat sich noch so allerhand getan. Die Kirchenuhr, die seit Wochen keinen Ton mehr von sich gab, ist wahrscheinlich auch einmal frisch geölt und überholt worden, denn seit einigen Tagen kündet sie wieder Zeit und Stunde.

Die Bewohner des Marktplatzes brauchen nun bei einem Gewitter keine Angst mehr zu haben, denn die Blitzableitung auf der Kirche, die bekanntlich unser Dorf um etwa 40 Meter überragt, wurde in den letzten Wochen neu angelegt und genügt allen Anforderungen. Für diesmal Schluß, das nächste Mal erzähle ich euch eine kleine lustige Geschichte.



Bundesgesetz zum Schutz des Handwerks

Schlechte Zeiten für Schwarzarbeiter

Eine Forderung von 2370 Handwerksbetrieben im Kreis Altena wird Gesetz

1,2 Milliarden DM beträgt das jährliche „schwarze" Auftragsvolumen in der Bundesrepublik. In einzelnen Gegenden und Berufen sollen 30—50 v. H. der gesamten handwerklichen Leistungen von Schwarzarbeitern erfüllt werden. Man hat komplette Baustellen gefunden, auf denen nur Schwarzarbeiter tätig waren. Rund 150 Millionen DM gehen jährlich dem Fiskus an hinterzogenen Steuern verloren. Der Ausfall an Beiträgen zur Sozialversicherung (Krankenkasse, Arbeitslosenversicherung, Unfallberufsgenossenschaft) beläuft sich auf weitere 90 Millionen DM.

Nach einem etwas ungewöhnlichen Vorspiel ist der „Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Schwarzarbeit" fertiggestellt; — er wird die parlamentarischen Instanzen — Bundesrat und Bundestag — nach den Ferien im September beschäftigen. Die Vorlage wurde vom Bundesarbeitsministerium unter Mitwirkung des Bundeswirtschaftsministeriums ausgearbeitet.

Auch der Auftraggeber strafbar

Nach dem Entwurf soll bestraft werden, wer aus Gewinnsucht Dienst- oder Werksleistungen in erheblichem Umfang für Dritte erbringt, obwohl er seiner Anmeldepflicht nach § 14 der Gewerbeordnung nicht genügt hat, keinen Wandergewerbeschein besitzt und nicht in die Handwerksrolle eingetragen ist. Als Strafe ist Gefängnis bis zu 6 Monaten und Geldstrafe in unbegrenzter Höhe vorgesehen. Gefälligkeits- und Nachbarschaftshilfe fällt nicht unter das Gesetz.

Der Gesetzentwurf kennt außerdem als selbständigen Straftatbestand die Auftragsvergabe an einen Schwarzarbeiter in dem gekennzeichneten Sinne. Auch bei dem Auftraggeber wird der Nachweis der Gewinnsucht verlangt. Der Auftraggeber muß wissen, daß der andere als Schwarzarbeiter tätig ist. Die Bestrafung des Auftraggebers setzt nicht eine Bestrafung des Schwarzarbeiters voraus, es handelt sich vielmehr um zwei selbständige Strafbestände, so daß beispielsweise der Auftraggeber bestraft werden kann, während der Schwarzarbeiter — etwa wenn hier die Gewinnsucht nicht vorliegt — straffrei bleiben kann.

Aehnlich wie die Bundeshandwerksordnung ist das Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit ein Handwerksschutzgesetz — seit langem von allen Handwerksorganisationen gefordert. Die Bedeutung des heimischen Handwerks wird durch folgende Zahlen umrissen: Im Kreis Altena gibt es nach der letzten Handwerkszählung 2370 Betriebe des Handwerks mit 7230 Beschäftigten. Diese Handwerksbetriebe mit ihren Beschäftigten haben das größte Interesse an einer wirksamen Bekämpfung der Schwarzarbeit. Das Handwerk beklagt sich seit langem darüber, daß ihm durch die Schwarzarbeit viele Aufträge verlorengehen.

Die Beseitigung der Schwarzarbeit ist in erster Linie eine Frage der Moral. Der Schwarzarbeiter zahlt zum erheblichen Schaden der Allgemeinheit weder Sozialversicherungsbeiträge noch Steuern und kann daher billiger arbeiten. Der Arbeitgeber, der sich mit ihm einläßt, „spart" seinen Anteil an den Sozialbeiträgen. Erleidet der Schwarzarbeiter einen Arbeitsunfall, so kann dies für den haftpflichtigen Arbeitgeber böse Folgen haben. Mit der Schwarzarbeit verbunden ist oft der unberechtigte Bezug von Arbeitslosenunterstützung und immer die Benachteiligung der arbeitsuchenden Arbeitslosen.

Die Schwarzarbeit geht zweifellos nicht allein das Handwerk an, sondern uns alle. Deshalb ist seine Bekämpfung durch ein Bundesgesetz sehr zu begrüßen.

Auch wenn er im Briefkasten liegt:

Mein Brief gehört mir

Solange der Empfänger den Brief nicht in Händen hält, gilt das Verfügungsrecht

Da stand kürzlich ein junges Mädchen vor dem Schalter des Postamtes und fragte, was man denn tun könne, um einen bereits aufgegebenen Brief wiederzubekommen. Das wäre gar kein Problem, sagte der Beamte, sie solle mal den Kollegen in Zimmer Nr. soundso aufsuchen und einen Antrag stellen. Das Mädchen hatte es sehr eilig, und als sie kaum weg war, meinte der eine aus der Reihe der vor dem Schalter Wartenden augenzwinkernd: Sie hat es sich wohl doch noch einmal anders überlegt . . .

Wie kommt das doch oft im Leben vor: in der privaten Sphäre wie im geschäftlichen Alltag werden aus Begeisterung oder Empörung Briefe geschrieben, von deren Inhalt der Schreiber am nächsten Morgen, nachdem er die Sache noch einmal überschlafen hat, feststellt, es wäre besser gewesen, er hätte diesen Brief nicht geschrieben. Bei nüchterner Ueberlegung sieht die Sache vielfach ganz anders aus, und so möchte man ein vorschnelles „Nein" oder ein freudiges „Ja" zu gern zurücknehmen. Tausenden erscheint der „Brief von gestern" in der Klarheit des nächsten Morgens überholt, übertrieben, vorschnell oder unklug abgefaßt — und man hätte ihn gern zurück.

Nun, unsere Bundespost kennt ihre Pappenheimer. Nichts Menschliches ist ihr fremd. Juristisch liegen die Dinge so, daß der Absender mit dem Einwurf seines Briefes in den Postkasten das Verfügungsrecht über seinen Brief noch nicht verloren hat, er kann vielmehr jede Postsendung solange zurücknehmen, als sie dem Empfänger durch den Postzusteller noch nicht ausgehändigt worden ist. Nur eine sehr wichtige Frage ergibt sich für ihn: wie er dies möglichst schnell und sicher anstellen kann. Wir befragten darüber eingehend die Bundespost und können hiermit ihre Ratschläge weitergeben:

Jeder Absender einer postalisch aufgegebenen Sendung — also Brief, Postkarte, Drucksache, Paket- oder Geldsendung — kann beim Aufgabe-Postamt schriftlich oder mündlich einen Rückforderungsantrag stellen. Bei einem Brief z. B. muß er das Doppel des Briefumschlages beifügen, um jeden Mißbrauch durch Dritte auszuschließen, und zwar von derselben Hand, die das Original geschrieben hat. Wurde die Anschrift des Empfängers mit der Maschine geschrieben oder war sie gedruckt, so muß auch davon ein Doppel beigefügt werden. Die Bundespost gibt diesen Rückforderungsantrag an die Bestimmungsanstalt weiter. Das kann brieflich oder telegraphisch geschehen — wie der Absender es wünscht.

In der Praxis wird in den meisten Fällen nur ein Telegramm den gewünschten Zweck erreichen — denn der Rückforderungsantrag muß früher da sein als der Brief selbst. Die Kosten dieser Rückforderung muß natürlich der Absender tragen. Aber es ist doch ein sehr begrüßenswerter Kundendienst der Bundespost, wenn hier durch den Einsatz ihrer Hilfsmittel Fehler und Versehen wiedergutgemacht werden, die nicht ihre eigenen sind So können Voreiligkeiten und Unbedachtheiten ausgeglichen werden. WB

Mäuse laufen ihm in die Falle

Moderner „Rattenfänger von Hameln" — Tagespensum 50 Feldmäuse — Aufträge massenhaft

Wipperfürth. Heinz Wald, Ende dreißig, von Beruf Schädlingsbekämpfer, aber von einer besonderen Art, wird jeden Morgen von den Siedlern des großen Wipperfürther Siedlungsgeländes an der Neye freudig begrüßt. Seit langem schon kämpfen die fleißigen und strebsamen Siedler einen vergeblichen Kampf gegen die Feldmäuseplage. Die Feldmaus, die bis zu zwei und drei Meter unter der Erdoberfläche haust und nur selten ans Tageslicht kommt, hat in zunehmendem Maße alle Mühen der Siedler zunichte gemacht.

Aber nun ist Heinz Wald gekommen, dem der Ruf vorauseilt, ein wahrer Hexenmeister im Mäusefangen zu sein. Und in der Tat — er hat während der letzten fünf Tage bereits 250 dieser schädlichen Nager aus der fruchtbaren Siedlungserde geholt. Es ist wie ein Wunder, sagen die Leute, dem Wald laufen die Tiere haargenau in die Falle.

„Für mich ist das ganz selbstverständlich", entgegnet Heinz Wald, der im Eifelörtchen Rohr bei Blankenheim beheimatet ist und in der Zeit seines Mäusefängerdaseins schon über 300 000 Feldmäuse gefangen hat und damit den unbestrittenen Weltrekord im Mäusefangen hält.

Das Rezept für seine einmaligen Erfolge ist die genaue Kenntnis des Tieres und seiner Lebensgewohnheiten, die Einschätzung des Bodens, der Geländelage und des Wetters. „Wenn man alle diese Faktoren richtig zu beurteilen weiß, ist das Aufstellen der Fallen eine einfache Sache."

Dann macht er es vor, und es scheint fast, als übe dieser moderne „Rattenfänger von Hameln" eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Mäuse aus. Sie laufen ihm förmlich in die Hand.

Früher fing Wald die Tiere meistens lebend, aber das ist auf die Dauer zu anstrengend. Aus allem, was er über die Mäusejagd spricht, sieht man, daß ihn die Leidenschaft hierzu beherrscht. Wenn es auf eine Wette ankäme, würde er 20 Mäuse in einer Stunde erlegen, versichert er.

Im Frühjahr hat Heinz Wald in Norddeutschland gearbeitet und 3500 Maulwürfe gefangen. Wenn er seine Arbeit in Wipperfürth beendet hat, will er nach Italien gehen. Anfragen liegen aus allen deutschen Gebieten und aus dem Ausland vor. Sein Wagen ist dicht bepflastert mit Abzeichenandenken, aus denen man die Reiseroute des Vielbeschäftigten ablesen kann.

Gäbe es tausend Menschen vom Schlage eines Heinz Wald — die Mäuseplage würde sicherlich bald ein Ende haben. Aber Wald ist auf diesem Gebiet konkurrenzlos. Im übrigen ist der Mäusefang eine Familientradition der Walds, denn schon der Großvater betrieb dieses Handwerk. Wünschen wir also dem Enkel ein kräftiges „Weidmannsheil" und weiterhin viel Erfolg.

Aus dem Kreisgebiet

Tod durch Nitrovergiftung

Altena. Der Vorarbeiter J. aus Altena trank am Montag Nitroverdünnung für Lacke auf seiner Arbeitsstelle. Vermutlich hat er aus einer anderen Flasche trinken wollen, die der Giftflasche ähnlich war und die ein Getränk enthielt, das er sich zur Arbeitsstelle mitgebracht hatte. Von Arbeitskameraden aufgefunden, wurde er gleich ins Krankenhaus eingeliefert, doch ist er hier gestern seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Waldbrandstifter muß aufforsten

Werdohl. Als 18jähriger Mensch müßte man eigentlich so verständig sein, daß man nicht an einer, nahe dem Wald gelegenen Böschung, Feuer legt. Doch Walter R. aus Werdohl war so leichtsinnig und setzte dadurch 5 ha zum Teil städtischen, zum Teil privaten Waldbestand in Brand. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf 2000 DM, den Walter ja letzten Endes doch tragen muß und was ihm auf Jahre hinaus ein recht schmales Taschengeld belassen wird. Der Jugendrichter, vor dem sich Walter wegen Brandstiftung zu verantworten hatte, sah auf Grund der geistigen Entwicklung des R. noch einmal von Strafe ab, und erkannte gegen ihn als Erziehungsmaßnahme auf 3 Freizeitarreste. Außerdem „darf" er an der Wiederaufforstung tatkräftig mithelfen.

Gnadengesuch für Landsberg-Häftling

Gevelsberg. Der Verband der Heimkehrer in Gevelsberg, der sich seit Oktober 1953 ernsthaft und mit allen Mitteln für eine Entlassung des noch in Landsberg festgesetzten Friedrich Wilhelm Altena einsetzt, hat erreicht, daß auch die Stadtverwaltung, vertreten durch die Fraktionen CDU, FDP und SPD, ein Gnadengesuch eingereicht hat. Der Verband hat gleichzeitig durch seine vorgesetzte Dienststelle, den Kreisverband, eine weitere Eingabe gemacht.

Tage des Motorsports

Schwerte. Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen des Gaues Westfalen-West des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs findet als 1. Veranstaltung in dem Jubiläumsjahr der „Tag des Motorsports" statt. Der Gau Westfalen wurde im Jahre 1904 gegründet. Die Veranstaltung wird am 8. August 1954 auf dem Freischütz bei Schwerte durchgeführt, sie ist verbunden mit einem Kinderfest und vielen Darbietungen; ein Blasorchester sorgt für Unterhaltung und Tanz. Außerdem ist im Rahmen dieser Veranstaltung ein Wettbewerb der ADAC-Ortsclubs ausgeschrieben. Derjenige Ortsclub, der mit den meisten Fahrzeugen die meisten Kilometer gefahren hat, wird den Wanderpreis des Gaues Westfalen-West erringen.

am Rande

Da konnte die Polizei auch nicht helfen

Wipperfürth. Hilfesuchend wandte sich ein gehbehinderter Flüchtling aus einem Ort in der Umgebung von Wipperfürth vertrauensvoll an die Polizei in Bremen. In einem etwas unbeholfenen Schriftsatz legte er der Bremer Polizei dar, daß er zum Ausfahren gerne einen Esel hätte. Das Tier würde es gut bei ihm haben, denn er sei ein Tierfreund. Ein Bekannter habe ihm gesagt, die Bremer Polizei könnte ihm ein solches Tier beschaffen, weshalb er „die hochwürdigen Herren" bitte, seinem Anliegen zu willfahren.

Die Polizei der Stadt, die auch der „Bremer Stadtmusikanten" aus dem Märchen wegen bekannt geworden ist, konnte dem Manne seinen Wunsch nicht erfüllen. Auf dem Dienstwege wies sie das Schreiben an die Polizei in Wipperfürth mit dem Bemerken weiter, ob man in Wipperfürth nicht weitersehen könne!

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid

für den Monat Juli 1954

Schalksmühle

Geburten:

Sohn geboren:
Friedrich Neumann, Nieder-Reeswinkel.
Walter Balzer, Löh.
Otto Labenz, Schalksmühle, Rotthauser Weg.

Eheschließungen:

Hans Heinrich Ingo Dockhorn, Schalksmühle, Rotthauser Weg 45 und Hannelore Siebecker, Nieder-Reeswinkel 23.
Walter Ernst Thiele, Nieder-Wippekühl 5 und Luise Edith Barkowski, Nieder-Wippekühl 2.
Eberhard Schuster, Lüdenscheid, Corneliusstraße 19 und Elisabeth Hahn, Schalksmühle, Hälverstraße 68.
Volker Schulte, Schalksmühle, Hochstraße 1 und Hildegard Luise Scharf, Süpplingen, Föhrstr. 3.
Bernhard Robert Gebell, Herbecke und Johanna Ida Martha Liebau geb. Noth, Herbecke.
Heinz Erwin Erich Preuß, Schalksmühle, Hälverstraße 31 und Emilie Margarete Niedergriese, Flaßkamp 55.
Kurt Robert Sorge, Lüdenscheid, Kluser Straße 7 und Ruth Laula Lisa Oertel, Schalksmühle, Hälverstraße 17.

Sterbefälle:

Anna Stuhldreher geb. Diergarten, Schalksmühle, Bergstraße 39, 77 Jahre alt.

Hülscheid

Geburten:

Sohn geboren:
Straßenwärter Friedhelm Rüggeberg, Breckerfeld, Westerfeld 11.

Eheschließungen:

Stellmacher Paul Otto August Terwedow, Dahlerbrück, Bergstraße 74b und Hausangestellte Marie Mathilde Schubert, Dahlerbrück, Volmestraße 62.

Sterbefälle:

Ehefrau Adele Effey geb. Filling, Klagebach 39, 74 Jahre alt.
Karl Heinz Hornig, Rölvede 385, 2 Jahre alt.

Werkzeugmacher Herbert Isenburg, Lüdenscheid, Elsa-Brandström-Straße 67, 1. und 2. Kind.
Bauer Walter Weber, Bühren, Gemeinde Brekkerfeld.
Bauhilfsarbeiter Alfred Ehlert, Schalksmühle, Am Matthagen.
Bauarbeiter Ernst Müller, Flaßkamp, Am Dahlhauser Kopf.

Tochter geboren:
Konstrukteur Günther Spohr, Klagebach 39.
Jugend-Fürsorger Günter Obsetfeld, Essen, Gladbecker Straße 235.



Hans Th. Schulz
Augenoptikermeister
staatl. gepr. Augenoptiker
Schalksmühle i. W.

Besonders für die heiße Jahreszeit
bequeme
Rheinberger-Schuhe
im Schuhhaus
Kleinschmidt
Schalksmühle

Die richtige Berufskleidung kaufen Sie in Standardqualitäten bei
Helmut Hahn
Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung
Schalksmühle
Bahnhofstraße 19 · Ruf 600

Ich empfehle aus meinem reichhaltigen Sortiment nur erstklassige Bielefelder
Herren-Oberhemden
Adele Knies
Schalksmühle
Bahnhofstr. 11, Ruf 268

Für die Reise- und Ferienzeit
das gute Buch und dazu die prima Zigarre
von
Hermann Piepenstock
Schalksmühle
Bahnhofstr. 9a, Ruf 428
auch Privat

Gute Kleidung
erhöht das Selbstbewußtsein!
Wer sie billig kaufen will, nutzt unseren
Sommer-Schluß-Verkauf
Kornblum Nachf.
Horst Münder, Schalksmühle

Eines laß nicht außer Acht,
Sparsamkeit ist angebracht.



Steuerfreies Sparen
bedeutet mehr Lohn, mehr Gehalt

Abschluß von Sparverträgen im Jahre 1954 noch möglich.
Sparkasse des Amtes Lüdenscheid
Zweigstellen:
Altroggenrahmede, Brügge, Dahlerbrück, Herscheid, Oberrahmede

08 - Höh im Freundschaftsspiel

Wochenend-Fußball mit Mammut-Programm

Oberligisten halten letzte Generalprobe - Vorschlußrunde der Spiele um den „Adolf Baudis-Pokal"

Es ist nicht möglich, auf alle Spiele einzugehen, die am Wochenende geboten werden, denn die Vereine überbieten sich teilweise geradezu in der Verpflichtung erstklassiger Gegner. Südwest startet zudem bereits die Meisterschaft. Alles wird aber von dem Jubiläums-Ausklang beim sechsmaligen Deutschen Meister FC Schalke 04 überstrahlt, zu dem Stade Reims, Hadjuk Split und Rapid Wien, also ausnahmslos Meistervereine ihrer Länder, kommen. Schalke selbst spielt gegen Split und Rapid, aber das verwöhnte Publikum erlebt dazu mit Rapid—Reims und Split—Reims noch weitere Delikatessen. Das Lo-kalderby 08—Höh drückt dem heimischen Geschehen das Gepräge auf.

Racing Straßburg ist bei Borussia Dortmund angesagt, in dessen Reihen jetzt Stojaspal (bisher Austria Wien) mitwirkt. Zu Hause empfängt der 1. FC Köln den Hamburger Sportverein. Sodingen—Karlsruher SC, Alemannia Aachen—Feijenorrd Rotterdam, Bor. M.-Gladbach—Willem II Tilburg sind die wichtigsten Spiele.

Fortuna Düsseldorf spielt heute beim 1. FC Nürnberg und morgen in Frankfurt gegen die Eintracht. Weitere Spiele: VfB Stuttgart—Chaux-de-Fonds, Bayern München—Austria Wien, SpVg Fürth—Austria Wien, Stadtelf Mühlheim — RW Essen, Eintracht Braunschweig — RW Essen, Red Star Paris — Stuttgarter Kickers.

Das restliche Programm ist so groß, daß man es kaum übersehen kann, aber es gehört wahrscheinlich zum Start in eine Saison, die schwer ist wie kaum zuvor.

Heute 08 - Höh

Heute nachmittag tragen die beiden heimischen Landesligisten endlich das vor langer Zeit vereinbarte Freundschaftsspiel aus, das durch widrige Umstände bisher immer wieder verschoben werden mußte. Jetzt wollen aber beide Vereine die alte Rechnung begleichen, bevor sie am nächsten Wochenende die ersten Punktekämpfe bestreiten. Zu Beginn der Saison ist über die Spielstärke beider Mannschaften naturgemäß so gut wie nichts zu sagen, zumal beide den ersten Spielsonntag ohne Spiel verstreichen ließen. Es wird sich zeigen, wer am besten die Ruhepause ausgenutzt hat. Beide Mannschaften treten nicht in bester Besetzung an. So fehlen beispielsweise bei 08 Lux und Wiegand, während Höh auf die beiden Hochzeiter Heimann und Schwentke verzichten muß. Beide bringen aber doch noch eine spielstarke Elf auf die Beine. 08 meldet folgende Elf: Huth — Förster, Hildebrandt — Röwer, Fernholz, Holthaus — Deuker, Lange, Bialluch, Köhler, Zimmermann. Neugierig darf man auf den jungen Lange sein, der sein erstes Juniorenspiel bestreitet. Höh meldet folgende zwölf Spieler, die die Mannschaft bilden sollen: Ries, Birke, Wodarka, Nowak, Dworznyk, Bandulewitz, Lott, Schnippering, Wittlinger, Wetzelt, Fries, Schulze.

Weitere Freundschaftsspiele: 08 Res. — Holthausen, Eiringhausen — Dortmunder SC 95, Höh Res. — Haspe-Kückelhausen I, Oestertal — Listertal, Meinerzhagen — Halver.

Wer wird Pokalsieger?

Mit den Spielen um den „Adolf-Baudis-Pokal" klappt es nicht nach Wunsch. Im nächsten Jahr wird man doch früher mit den Spielen beginnen müssen, auch müssen die Vereine selbst mehr Interesse zeigen, als es diesmal der Fall ist. Vor dem Start war man durchweg recht zufrieden mit dieser Pokalrunde, konnten doch so vor allem die Kreisklassen-Mannschaften ohne besondere Kosten ihre meisterschaftslose Zeit überbrücken. Fachwart Hollweg hat alle Mühe, doch noch alles unter Dach und Fach zu bringen. Um seine Aufgabe ist er nicht zu beneiden. So haben beispielsweise für morgen sowohl der LTV 61 als auch die 79er aus Kierspe auf die Austragung der Spiele verzichtet. Die 61er können durch Abwensenheit einiger der besten Kräfte den Plettenbergern keine starke Elf stellen und den 79ern steht der Platz nicht zur Verfügung. Die Handballabteilung führt anläßlich der 25. Wiederkehr der Gründung ein großaufgezogenes Turnier durch und beansprucht dafür den Platz. Kurzerhand hat Fachwart Hollweg im letzten Moment die beiden freiwerdenden Gegner gepaart, d. h. also, daß die 28er morgen in Plettenberg spielen müssen. Der Sieger dieses Spieles bestreitet mit dem Sieger des Treffens 08—Nachrodt den Endkampf.

Die 08er haben sich überwiegend für die nächsten Tage sehr viel vorgenommen, es scheint fast so, als ob sie jetzt alles bisher versäumte nachholen wollen. Während für das Spiel gegen Holthausen — gegen die Elf geht es in Kürze um die Punkte! — die komplette Reserve gestellt wird, ist für das wichtige Spiel gegen Nachrodt die erste Elf nominiert worden. Sie erfährt gegenüber dem heutigen Spiel insofern eine Aenderung, als Mateusek im Tor und Lux im Sturm spielen werden. Der Sturm spielt dabei in der Besetzung: Deuker, Köhler, Lange, Lux, Bialluch.

Nachstehende Pokalspiele haben für den Gewinn des Pokals keine Bedeutung, die Mannschaften nutzten sie aber als Uebungsspiele für die kommenden Punktetreffen aus. Es spielen: Meinerzhagen—Brügge, Altena—Evingsen, Versetal—LTV 61.

Für das Deutsche Rote Kreuz

Halver gastiert in Meinerzhagen

Halver kommt morgen einer Einladung des Nachbarn Meinerzhagen nach, der ein Spiel zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltet. Damit stehen sich diese beiden Mannschaften innerhalb weniger Wochen zum dritten Mal gegenüber, nachdem beide einmal siegreich blieben. Nicht ohne Grund werden die Meinerzhagener gerade Halver als Gegner gewählt haben; denn diese Spiele, ob sie auf der Karlshöhe oder in Meinerzhagen stattfanden, haben ihre Anziehungskraft nie verfehlt.

Bezirksklasse contra Kreisklasse heißt die Parole. Beiden Mannschaften steht eine schwere Saison bevor, dabei haben die Halveraner die schwerere Aufgabe. Bis zum 1. Meisterschaftssonntag bleiben noch zwei Spieltage. Ob es gelingt, bis dahin ein festes Gefüge zu schaffen? Morgen besteht wieder keine Möglichkeit, die eventuell endgültige Elf zu nominieren. Raabe, Oberberg und Kelbling sind nicht dabei, also muß erneut umgestellt werden. Nun, eine Niederlage wäre kein sportliches Unglück, aber bei diesem Rivalenspiel steht nun einmal die Prestigefrage im Vordergrund.

Halvers 6. Alte-Herren-Turnier steht!

Abschluß mit Halver I—Herne-Sodingen Jungliga

Die vorbereitenden Arbeiten zum 6. Fußball-Pokal-Turnier für Alte-Herren-Mannschaften sind nunmehr zum Abschluß gekommen, am 15. August ist es dann soweit. Folgende Vereine werden in diesem Jahr teilnehmen: BV Borussia Dortmund, SV Herne-Sodingen, VfL Wuppertal, Westfalia Bochum, Arminia Marten, SSV Hagen, SV Avenvedde und TuS Neuenrade. Einige bekannte Mannschaften der westdeutschen Oberliga sagten leider ab, da sie anderweitig verpflichtet sind oder aber keine Alte-Herrenmannschaft haben. Trotzdem weist das Turnier auch in diesem Jahre eine sehr gute Besetzung auf. Pokalverteidiger ist bekanntlich Borussia Dortmund. Der Höhepunkt dieses Turniers wird der Abschluß sein, wenn Halvers erste Garnitur im letzten Vorbereitungsspiel zur Meisterschaft auf die Jungliga vom SV Herne-Sodingen trifft, der Elf, die auserkoren ist, den Nachwuchs für die erste Mannschaft zu stellen. Hier werden wir also voraussichtlich ausgezeichneten Sport zu sehen bekommen.

Handball-Oberliga

Die Termine stehen nunmehr fest:

Die Termine für die Handball-Oberliga stehen nunmehr fest. Unsere Volmetaler Handballer des Schalksmühler Turnvereins spielen in der Gruppe West und haben folgenden Spielplan erhalten:

22. August 1954:
Eintracht Hagen — Holsterhausen
Ferndorf — Friesen Haspe
Schalksmühle — Hohenlimburg-Oege
Wattenscheid — Hattingen
Gevelsberg — Neheim

29. August 1954:
Holsterhausen — Gevelsberg
Haspe — Wattenscheid
Oege — Ferndorf
Hattingen — Schalksmühle
Neheim — Eintracht Hagen

5. September 1954:
Eintracht Hagen — Schalksmühle
Ferndorf — Holsterhausen
Wattenscheid — Oege
Gevelsberg — Hattingen
Neheim — Haspe

12. September 1954:
Schalksmühle — Holsterhausen
Hattingen — Ferndorf
Haspe — Hagen
Wattenscheid — Neheim
Oege — Gevelsberg

19. September 1954:
Holsterhausen — Wattenscheid
Hagen — Ferndorf
Gevelsberg — Haspe
Schalksmühle — Neheim
Hattingen — Oege

26. September 1954:
Ferndorf — Wattenscheid
Neheim — Hattingen
Gevelsberg — Hagen
Oege — Holsterhausen
Haspe — Schalksmühle

3. Oktober 1954:
Wattenscheid — Gevelsberg
Schalksmühle — Ferndorf
Holsterhausen — Neheim
Hattingen — Haspe
Hagen — Oege

10. Oktober 1954:
Hattingen — Hagen
Ferndorf — Gevelsberg
Wattenscheid — Schalksmühle
Neheim — Oege
Haspe — Holsterhausen

17. Oktober 1954:
Hagen — Wattenscheid
Neheim — Ferndorf
Gevelsberg — Schalksmühle
Holsterhausen — Hattingen
Oege — Haspe

Kreis-Handballmeisterschaft nach Hallenart in Altena

Der Kreis Altena/Lüdenscheid im Westdeutschen Handballverband führt am morgigen Sonntag in Altena die diesjährigen Kreis-Hallenmeisterschaften durch. Die Beteiligung ist sehr groß, so daß mit interessanten Spielen zu rechnen ist. Die Schalksmühler werden sich an diesen Meisterschaften beteiligen, so daß sie als Favoriten in die Spielegehen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß gerade bei diesen Spielen des öfteren mit Ueberraschungen zu rechnen ist.

Halvers Handballmannschaft beim Turnier in Kierspe

Zu einem großen Jubiläumsturnier hat der TV Kierspe 79 eingeladen. Im Rahmen seines 25jährigen Bestehens werden 8 Mannschaften, darunter der Oberligist TV Rodt-Müllenbach, nach Hallenart um den Pokal kämpfen. Halvers 1. Mannschaft spielt in einer sehr starken Gruppe mit TV Rodt-Müllenbach, TuS Derschlag und den Sportfreunden 08 aus Lüdenscheid. Halver muß schon seinen ganzen Kampfgeist einsetzen, um wenigstens hiner TV Rodt den 2. Platz in seiner Gruppe zu belegen, denn dieser 2. Platz berechtigt ebenfalls zum Einzug in die Zwischenrunde. Die Müllenbacher werden kaum zu schlagen sein, standen sie doch im vorigen Jahre mit in der rheinischen Hallenhandballendrunde. Zum Glück kann unsere 1. Mannschaft in stärkster Aufstellung antreten, so daß sie bestimmt einige gute Spiele liefern wird.

TuS Halver Jgd. — TuS Oberbrügge Jgd.

Die Jugendmannschaft des TuS Halver trägt am Sonntagmorgen ihr erstes Spiel nach der Sommerpause gegen die Jugend des TuS Oberbrügge aus. Es wird ein interessantes Freundschaftsspiel geben. Den Ausgang des Spieles lassen wir offen.

Bravo, TuRa Brügge!

Ein Rufer in der Fußball-Wüste

Die Fußballer sind vielfach, meist im Gegensatz zu ihrem Sport, wo es oft genug auf „harte Bandagen" geht, recht empfindliche Leute, wenn das Thema Berichterstattung zur Sprache kommt. Ginge es nach ihnen, dann dürfte immer nur in Lobhudelei gemacht werden. Sie vergessen aber nur zu gerne, daß ihnen damit am wenigsten gedient ist, daß vielmehr eine sachliche Kritik äußerst befruchtend sein kann. Daß aber nicht überall so gedacht wird, beweist ein Brief der Brügger TuRa, in dem es u. a. heißt:

. . . Denn gerade eine Berichterstattung könnte sich auf unsere jungen Spieler sehr vorteilhaft auswirken, gerade dann, wenn Sie die Berichte nach folgenden Vorschlägen mit Ausdruck in erzieherischer Form etwas beleben würden:

Wir lehnen mit allen Mitteln alles Ueberhebliche unserer Mannschaft ab und schlagen deshalb vor, bei einem gewonnenen Spiel kurz und sachlich den Spielverlauf zu schildern und jedes Lob oder Anerkennung, im Vergleich der Spielstärke zu anderen Mannschaften der 1. Kreisklasse, durch einen mannschaftlichen Ansporn zu verdecken. Die Torschützen bitten wir nur am Schluß des Berichtes nachträglich zu nennen.

Bei einem verlorenen Spiel bitten wir um schonungslose sportlich ehrliche Kritik im Vergleich zur Spielstärke der 1. Kreisklasse. Gerade dann aber bitten wir auf eine sportlich kameradschaftliche Verpflichtung des einzelnen in einer Fußballmannschaft seinen Kameraden und dem Verein gegenüber hinzuweisen, damit in der Gemeinschaft ein sportlicher Charakter erhalten bleibt.

Sollten die Spielberichte, die von unseren Anhängern durchgesagt werden, nicht unseren Vorschlägen oder Grundsätzen entsprechen, bitten wir, gleichwohl nach vorstehenden Vorschlägen zu verfahren.

Möge sich diese Auffassung doch bei allen Vereinen und Anhängern durchsetzen. bö.

Renate Nitschke im Endlauf

Schade wieder 10 000-m-Meister

Bei den am Freitag in Hamburg beginnenden Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften verteidigten in den Entscheidungen des ersten Tages Herbert Schade über 10 000 m und die Grevenerin Marianne Werner im Diskuswerfen ihre Titel erfolgreich. Schade blieb mit 29:30.0 Min. nur 3.2 Sek. unter seiner deutschen Bestzeit.

Die 200-m-Ausscheidungen der Männer verliefen planmäßig, wenn auch der Hörder Juniorenmeister Oberste in seinem Vorlauf den Stuttgarter Exmeister Peter Zandt in 21,9 Sek. noch auf den letzten Metern abzufangen vermochte. Nicht am Start war der Krefelder Geister, der also nur die 400 m laufen wird. In den 100-m-Vor- und Zwischenläufen der Frauen hinterließ vor allem die Dinslakener Titelverteidigerin Maria Sander einen famosen Eindruck. Sie gewann ihren Vorlauf in 12,1 Sek. und den Zwischenlauf in 12,4 Sek. Dabei mußte auf der Zielgeraden gegen den Wind gelaufen werden.

Die Lüdenscheiderin Renate Nitschke (LTV 61) hat sich nach ihren Erfolgen im Vor- und Zwischenlauf über 100 m für den Endlauf qualifiziert.

Was gibt es sonst noch?

Herausragendes sportliches Ereignis am Wochenende sind die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Hamburg-Bahrenfelder Volksparkstadion. Daneben weist das Programm folgende bedeutende Veranstaltungen aus:

Tennis: Abschluß der internationalen deutschen Tennismeisterschaften am Hamburger Rothenbaum.

Wasserball: Wasserball-Endrunde mit Rote Erde Hamm, Duisburg 98, SSF Barmen, Wasserfreunde Hannover, München 99 und dem Titelverteidiger Bayern 07 Nürnberg in Hannover.

Kanu: Kanu-Dreiländer-Kampf Oesterreich—Frankreich—Deutschland auf dem Maschsee in Hannover.

Sportfunk am Wochenende

SAMSTAG

UKW: 19.00—19.30: Sport am Wochenende, u. a. Schalker Fußball-Turnier.

Mittelwelle: 19.25—19.35: Aktuelles vom Sport, u. a. Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg.

SONNTAG

UKW: 16.00—18.00: Sport und Musik, u. a. Rund um Schotten. Kanu-Dreiländerkampf in Hannover, Dt. Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg, Dt. Wasserball-Meisterschaft in Hannover. 19.55—20.00 und 23.05—23.15: Sportnachrichten.

Mittelwelle: 17.00—18.00: Dt. Leichtathletik-Meisterschaften in Hamburg, Internationale Dt. Tennis-Meisterschaften in Hamburg, Deutsche Wasserball-Meisterschaft in Hannover, Schalker Fußball-Turnier, 19.10—19.30: Erste Sportnachrichten mit Kanu-Dreiländerkampf in Hannover. 21.55—22.15: Letzte Sportnachrichten.

Göppingens feine „Buben"

vb. Göppingens Handball-„Buben" haben ihr großes Jahr. Steil war der Erfolgsweg, den sie gegangen sind: sie sprengten die norddeutsche Vorherrschaft, übertrumpften des Westens gediegenes Handball-Können. Im Winter gab es in Krefeld den Hallentitel, nicht ganz sechs Monate später auch die Feldmeisterschaft. Noch niemals war ein deutscher Handball-Titel nach Göppingen gewandert, und nun holten die „Buben" in einer Spielzeit alles, was es an Titeln für eine Vereinself zu erobern gibt. Elf Kameraden waren in entscheidenden Stunden über sich hinausgewachsen, zur Sensation geworden. Ihr großer Lehrmeister war und ist Bernhard Kempa, 22facher Nationalspieler, der „Welt bester Handballspieler" im Urteil vieler Fachleute.

Den Kempa verehren die „Buben", obgleich er aus ihren Reihen kommt. Er ist für sie genau das, was Fritz Walter für den 1. FC Kaiserslautern ist: Der Mann, von dem im Spiel die Impulse ausgehen, der alle Fäden in seiner Hand hält, der Regisseur, der geniale Lenker und Leiter, der geistige Mittelpunkt der Elf. Bernhard Kempa formte seine „Buben", kultivierte ihr Spiel, gab ihnen die Moral, machte sie zur „Mannschaft der Stunde", führte sie zum Gipfel.

Jetzt wurde Bernhard Kempa der Dank für seine Arbeit. In Göppingen steht ein kleines Haus, Kempas Haus, und dieses Haus bauten ihm fast ausschließlich seine „Buben". Nicht, daß sie es finanziert hätten (sie sind ja selbst nur kleine Leute), aber sie zogen monatelang mit hinaus auf den Bauplatz, schachteten aus, zogen die Mauern hoch, setzten das Dach mit auf und feierten auch das Richtfest mit. Der Kempa sollte ein billiges Haus und recht viel Freude daran haben, das hatten sie sich nach ihrem Krefelder Triumph ausgemacht und das sollte ihr Dank sein für all die Jahre, die ihnen der Bernhard gedient und geopfert hatte.

Nichts könnte Göppingens Handball-„Buben" besser charakterisieren als diese Tat, nichts deutlicher machen, was das für Kerle sind und welcher Geist in ihnen noch lebendig ist. In einer Zeit des Materialismus und der Ichbezogenheit auch im Sport scheint jener Göppinger Vorgang ein Licht, das uns hoffen läßt und von dem man wünschen möchte, daß es sich in breiten Bahnen fortpflanze.



Zum ersten Mal Wettschwimmen Capri—Neapel

Tausende von Neapolitanern und Touristen säumten am Ufer und in Booten den Hafen von Neapel, um die Ankunft der Schwimmer zu erwarten, die zum ersten Male zu einem Wettschwimmen von der berühmten Insel Capri nach Neapel angetreten waren. Von den zehn Teilnehmern belegte der Aegypter Marih Hassan Hammad in einer Zeit von 10 Stunden 42,2 Sekunden den ersten Platz. Die Strecke soll schwieriger gewesen sein als die „klassische" Strecke durch den Kanal von Dover nach Calais. (Foto: ILA)

Puck

Die Zeitung für unsere Kinder

Die Seifenkiste

Karl, der Sohn des Schneidermeisters Unblutig, war ein begeisterter Motorsportler. Deshalb verschwand einmal aus der Rumpelkammer seines Vaters auf rätselhafte Weise eine alte Nähmaschine. Sein Vater jammerte sehr über sein altes „Goldstück". Er nannte die Maschine so, weil er sie von seinem Vater, der auch Schneider gewesen war, geerbt hatte. Nun, Meister Unblutigs Nähmaschine war und blieb verschwunden, obgleich der gute Meister im Hause alles durcheinander warf, um sein „Goldstück" zu finden.

Nun, wir wußten ganz gut, wer die Maschine hatte. „Wir", das waren Karl und ich! Es war Karl, der sich davon ein Trampelauto gebaut hatte. Kopf hatte der Junge, das mußte ich ihm lassen. Er hatte die Maschine als Motor in seinen Wagen eingebaut. An der Hinterachse war ein Triebrad besestigt. Wenn Karl vorn auf die Pedale trat, lief die Maschine. Hinten über das Treibrad war ein Treibriemen gespannt, so daß die ganze Sache lief. Während der Meister noch verzweifelt nach seiner Maschine suchte, fuhr Karl schon Probe.

Hui, wie der Rennwagen mit Muskelmotor fuhr! Karl sauste nur so. Dann kam das große Ereignis, in der Stadt war Seifenkistenrennen. Meister Unblutig wollte es sich ansehen. Aber wie staunte er, als er seinen Karl auf der Bildfläche auftauchen sah. Karl hatte an seiner Kiste den Motor ausgebaut. Die Rennleitung gab das Zeichen und die Rennwagen sausten los. Was keiner vermutet hatte, geschah, Karl gewann. Da freute sich der Meister so über den Sieg seines Sohnes, daß er ihm verzieh, die Nähmaschine entwendet zu haben. Er sagte auch noch: „Ja, ja, mein Vater hat mir die Maschine nicht umsonst vererbt."

Jahre waren vergangen. Karl war groß geworden, hatte geheiratet und hatte nun selber einen Sohn. Da geschah es, daß wieder ein Seifenkistenrennen in der Stadt stattfand. Da fiel dem großen Karl seine Seifenkiste ein. Schnell ging er mit dem kleinen Karl in den Keller. Da stand die Kiste, sehr verstaubt zwar, aber heil. Sie wurde aus dem Keller geholt und neu angestrichen. Dann pilgerten der große Karl und der kleine Karl zum Ort des Rennens. Groß war die Freude des Vaters, als die Seifenkiste, die er in seiner Jugend unter so merkwürdigen Umständen gebaut hatte, seinen Jungen als Sieger durchs Ziel trug.

Klaus Pietzner, Lüdenscheid, 14 Jahre.

Der arme Igel

Daß es so schreckliche Jungen gibt, die Tiere so quälen, ist ganz furchtbar. Ich war ganz traurig, als ich deinen Bericht las und mußte immer an den armen Igel denken. Nachts habe ich davon geträumt. Ich bin dazu gekommen und habe mich auf die Bengel gestürzt und wollte sie verprügeln, aber als ich zuschlagen wollte, konnte ich nicht, da stürzten sich die Bengel auf mich und stießen mich genau so mit Füßen, wie vorher den armen Igel. Da fing ich aus Leibeskräften zu schreien an, und denke dir, lieber Puck, ich habe ganz richtig geschrien, denn plötzlich stand meine Mutti an meinem Bett und nahm mich hoch, und fragte mich, warum ich denn so schreie. Und da merkte ich, daß ich das alles nur geträumt hatte und war froh darüber. Lieber Puck! Die Tiere sind so klug, und wenn man sie länger beobachtet, kann man sehen, wie sie sich untereinander verständigen. Da habe ich mal was Drolliges erlebt. Das erzähle ich dir in meiner nächsten Geschichte.

Michael Jacob, Lüdenscheid, 10 Jahre.

Peters Traumreise

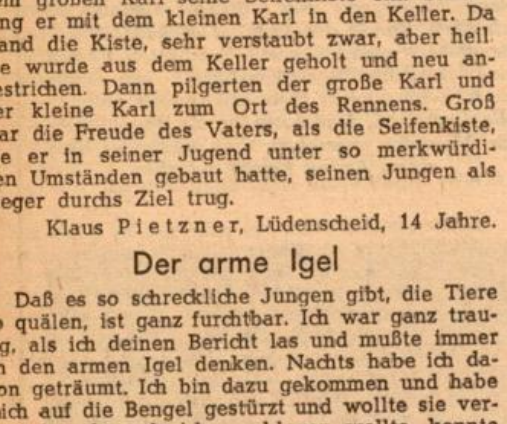
Am Abend war Peter müde in sein Bett gegangen. Er schlief sehr schnell ein. Als Peter nun feste eingeschlafen war, fing er an zu träumen. Peter träumte, es wäre Kirmes und er sei in einem großen Kettenkarussell. Auf einmal wäre er in die Schiffschaukel gesprungen. Peter schaukelte so hoch, daß er den ganzen Kirmesplatz übersehen konnte. Als die Schiffschaukel still hielt, lief er schnell durch das Gedränge der Menschen zu der Autobahn. Dort sah er viele Autos stehen. Es waren rote, grüne, gelbe und blaue dabei.

Nach einigen Minuten hielt die Autobahn, und Peter setzte sich in ein Auto. O, wie war das schön! Selbst konnte er lenken. Manchmal fuhr er auch einen an. Als nun die Autobahn einhielt und Peter aussteigen mußte, war er sehr traurig, weil er nicht mehr selbst lenken konnte. Peter guckte noch einige Zeit zu, wie die anderen Kinder auf der Autobahn fuhren.

Nun bummelte er weiter über den Platz, und er kam an eine Losbude. Schnell kaufte Peter sich ein Los, und er hatte eine Freifahrt nach Amerika gewonnen. Darüber freute er sich sehr und er lief schnell nach Hause. Schnell packte er seinen Koffer und fuhr ab.

Jetzt ging er auf einen großen Ozeandampfer. Auf dieser Fahrt entdeckte er allerlei Seltsame. Große Walfische und Muscheln hat er da gesehen. Ein großer Walfisch kam so nahe an das Schiff, daß er Peter schnappte und ihn verschlang. Hu, wie war das dunkel in dem großen Walfischbauch! und er schrie laut auf. Auf einmal wachte er auf, und er lag in seinem Bett. Der kalte Angstschweiß lief ihm noch über die Stirn, doch dann war er froh, daß es nur ein Traum gewesen war.

Irmgard Hölter, Meinerzhagen, 9 Jahre.



Lieber Puck! Deine Schule ist sehr klein. Aber die drei Kinder Hutz, Putz und Lutz lernen viel bei dir. Wie gefällt es dir in der Schule? Hoffentlich brauchst du nicht oft den Stock. Duften die Blumen, die auf der Waldwiese blühn'?

Herzliche Grüße! Ursula Quincke, Brügge, 11 Jahre.

Kinderfest trotz Regen und Wind

An einem der letzten Sonnabende fand der Kindernachmittag eines Vereins in Brüninghausen statt. Als wir dort ankamen, gingen wir in die Halle und setzten uns an die bereits gedeckten Tische. Während des Kaffeetrinkens plauderten wir Kinder lustig drauflos. Wir fragten uns gegenseitig, wie wir wohl den Nachmittag verbringen würden, und ob das Wurstschnappen auch gemacht würde, wie im vorigen Jahr.

Nach dem Kaffeetrinken gingen wir Kinder mit einigen Herren und Damen auf den Sportplatz, um einige Spiele zu machen. Die kleinen Mädchen und Jungen bis zu fünf Jahren spielten Kreis. Ein älterer Junge bekam ein Tuch vor die Augen gebunden und einen Stock in die Hand. Dieser Junge hieß Klaus. Na, ihr Leser, ihr habt wohl schon erraten, was Klaus machen sollte. Klaus sollte mit dem Stock einen Topf suchen, aber ein anderer Junge stellte den Topf immer woanders hin, wenn Klaus in die Nähe kam. Nach einer Weile aber hatte Klaus doch mit dem Stock auf den Topf geschlagen. Jetzt bekam er das Tuch abgebunden und ein paar Süßigkeiten ausgehändigt.

Während die Jungen dieses Spiel machten, vertrieben wir Mädchen uns die Zeit mit ein paar Wettspielen. Nach einer Weile spielten die Jungen gegen uns Völkerball. Wir räumten schnell bei den Jungen auf. Als bei den Jungen nur noch fünf Mann im Feld waren, fingen sie erst richtig an zu spielen. Bei den Mädchen mußten auch bald einige das Feld räumen. Aber das Spiel sollte nicht lange dauern, denn wir wurden durch einen Regenschauer in die Halle getrieben.

Dort wurde uns bald gesagt, daß jeden Augenblick das Wurstschnappen stattfinden würde. Bald darauf erschien auch ein Herr mit einer Schale voll Würstchen. Die Schale wurde auf einen Tisch gestellt. Dann nahm der Herr einen Stock mit einer langen Schnur in die Hand und band zwei Würstchen dran. Danach begab er sich auf einen Stuhl und ließ uns in einen Kreis aufstellen. Er ließ die Würstchen vor unseren Mäulern baumeln. Wir Kinder mußten danach schnappen. Hierbei gab es einen mächtigen Spaß; denn die Würstchen flutschten immer weg. Einige Kinder hatten das Wurstschnappen schon aufgegeben, weil es ihnen zu langweilig war. Jetzt lagen die Würstchen bei einem Mädchen auf dem Kinn. Als das ein Junge sah, schnappte er danach. Er hatte auch wirklich Glück. Er bekam feierlich die erste Wurst ausgehändigt und zog mit ihr ab zum Schießstand.

Es dauerte wohl eine Stunde, bis jedes Kind ein Würstchen geschnappt hatte. Nach dem Wurstschnappen wollten wir noch etwas auf den Sportplatz gehen, aber es regnete, als ob der Himmel dafür bezahlt würde. So verbrachten wir die übrige Zeit mit ein paar Liedern und Spielen.

Ehe wir Kinder am Abend nach Hause fuhren, wurden die Preise für das Schießen verteilt. Unsere Eltern blieben noch in Brüninghausen, denn für sie sollte das Fest erst beginnen.

Christa Bendel, Lüdenscheid, 14 Jahre, PJR

Zwergenhochzeit

Heut ist Aufregung im Wald,
Zwergenhochzeit ist nun bald.
Sie suchen nach Stoff und weißem Leinen
Ja alles, alles ist auf den Beinen.



Sie wollen dem schönen Hochzeitspaar
Auch bringen herzliche Grüße dar.

Margret Busse, Halver, 10 Jahre.

Mein Steckenpferd

Meine Mutti sagt immer: „Wenn man kein Geld für ein Pferd hat, soll man sich wenigstens ein Steckenpferd halten." Ein Steckenpferd ist ein Tier, welches man besonders gern hat, auf dem man immer wieder reiten muß, auch wenn es einem verboten wird. Mein Steckenpferd ist der Fußball. Aber mit diesem ist meine Mutti nicht zufrieden. Sie meint, daß ein anderer Sport viel schöner sei. Ich antworte dann immer: „Ach, Jungens in meinem Alter spielen doch alle Fußball." Dann rollt sie mein liebes, treues Steckenpferd über den Balkon und sagt ärgerlich: „Nun sind die Schuhe schon wieder kaputt." Ich aber spiele sogar nachts im Traum mit meinem Steckenpferd und wenn ich morgens erwache, stehen doch wieder neu besohlte Schuhe neben meinem Bett, mit denen ich dann am Nachmittag wieder heimlich an mein Steckenpferd heranschleiche.

Hans-Joachim Schmale, Lüdenscheid, 10 Jahre.

Ich träumte von Jumbo

Vor ein paar Tagen war ich mit meinen Eltern im Wuppertaler Zoo. Dort sahen wir sehr viele Tiere. Am meisten aber gefielen mir die Elefanten. Ein junger putziger Elefant trieb auch dort seine Späße. So kam ich dazu, von Jumbo zu träumen.

Plötzlich war Jumbo in meinem Zimmer, und er sprach: „Christa, komm willst du nicht auf mir reiten?" Ich konnte kaum sprechen. Alsbald ritten wir in den Urwald. Dort kreischten Affen und bunte Papageien. Aber was sah ich dort? Ein Löwe tauchte auf. Ich wollte schreien, aber ich konnte es nicht. Da gab es auf einmal einen Knall und bums! lag ich unten auf der Erde.

Da öffnete sich die Tür, Licht wurde eingeschaltet, und die Mutter trat herein. „Aber Christa" sagte die Mutter, „weshalb schreist du denn so?" Da erzählte ich Mutti den ganzen Traum. Sie beruhigte mich, und ich schlief traumlos wieder ein.

Christa Werner, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Um die Abendzeit

Es war sieben Uhr, ich ging hinaus in den Hof, wir hatten Wäsche im Hof hängen, die ich raufholen sollte. War das schön, die Sonne neigte sich, die Vögel sangen ihr Abendlied, die Dohlen flogen noch einmal um den Schornstein, und dann war alles still. Nur die Bäume wiegten sich im Winde und rauschten sacht ihr Abendlied.

Die Blümlein schließen ihre Köpfchen. Die Sonne steht halb am Horizont wie ein halber, leuchtend roter Ball — ein schönes Abendrot ist am Himmel. Die dunklen Wolken kommen immer näher, und bald ist die Sonne fort. Der Horizont ist dunkelblau.

Oh, ich muß ja die Wäsche hinaufbringen! dachte ich. Schnell nahm ich sie von der Leine.

Rosemarie Weber, Lüdenscheid, 12 Jahre.

Strandhüte aus Kreppapier

Das Kreppapier, wie es um Blumentöpfe gelegt wird, könnt ihr billig kaufen. Sucht euch eure Lieblingsfarbe aus, grün, gelb, rosa, rot, blau oder lila.

Erst schneidet ihr sehr viele lange Streifen daraus, dann flechtet einen ganz langen Zopf und legt ihn wie ein Schneckenhaus aneinander. Scheint euch der Zopf aber noch zu weich zum Zusammennähen, so flechtet die schon fertigen Zöpfe noch einmal zusammen und näht sie erst dann aneinander. Wenn ihr den Hut mit einer Schleife vorne zubindet, so habt ihr einen Schutenhut; laßt ihr den flachen Hut offen, so gibt dies einen ganz modernen Hut, wie ihn das Bild zeigt.



Text und Bild: Erni Seidler.

„Hilfe, ein Dieb!"

An einem Abend gingen meine Großeltern in das Kino. Als ich mich gewaschen hatte, ging ich ins Bett. Ich holte mir den Tornister, zog das Lesebuch heraus und las bis zehn Uhr. Plötzlich klingelte es. Etwas ängstlich schlüpfte ich in meine Hausschuh um nachzusehen, wer dort ist. Zuerst schaute ich durch das Guckloch, konnte aber nicht unterscheiden, ob es ein Mann und eine Frau oder zwei Männer waren. Einer von den Gestalten trug eine Keule in der Hand. Mein Herz klopfte ganz fürchterlich, und flink lief ich in die Küche zurück. Dort rief ich: „Hilfe, ein Dieb!" Draußen aber ertönte eine Stimme, die sagte: „Mach auf, es sind deine Großeltern." Jetzt erst öffnete ich die Tür. Die Keule aber war niemand anderes als der Handstock meines Opas.

Solweigh Böttrich, Lüdenscheid, 10 Jahre.

Puck und der Hase

Puck wollte mal spazieren gehn,
um ein fröhliches Häslein zu sehn.
Nun legt er sich ins hohe Gras,
und wirklich, es kam auch ein Has.
Puck legte sich ein wenig krumm,
das Häslein tanzte froh herum.
Da mußte Pude sich plötzlich kratzen,
nun fing das Häslein an zu watzen.
Puck machte ein erstaunt' Gesicht,
das war doch eine tolle Geschicht'.

Elke Hotzel, Werdohl, Uetterlingsen, 11 Jahre.



„Ich habe die Ehre . . ."

Gezeichnet von Annemarie Kettling, Lüdenscheid, 11 Jahre.

Ihr schreibt – Puck antwortet

Liebe Puck-Kinder!

Uff, ist das eine Hitze! Hoffentlich seid ihr sie noch nicht leid, denn geregnet hat es ja schließlich genug. Also freuen wir uns alle über das schöne Ferienwetter. Schon sind die ersten Grüße der Puck-Kinder, die verreisen konnten, auf der Redaktion eingetroffen. Ich danke Annemarie Kettling aus Lüdenscheid und Doris Bell aus Halver für die netten Karten, die sie aus Bodendorf an der Ahr und aus Italien geschrieben haben. Darüber hinaus seien aber alle Puck-Kinder bedankt, die sich trotz glühender Sonne hingesetzt und mir Geschichten geschrieben und Rätsel gemacht haben.

Ich kann euch heute auch einen neuen Jungreporter vorstellen: Klaus Pietzner aus Lüdenscheid.

Und dann sollt ihr die neuen Buchpreisträger wissen: Christa Jesk, Breddershaus, Post Valbert; Klaus Pietzner, Lüdenscheid; Elke Hotzel, Werdohl-Uetterlingsen und Michael Jacob, Lüdenscheid.

Und nun laßt euch die Ferien gut weiter bekommen.

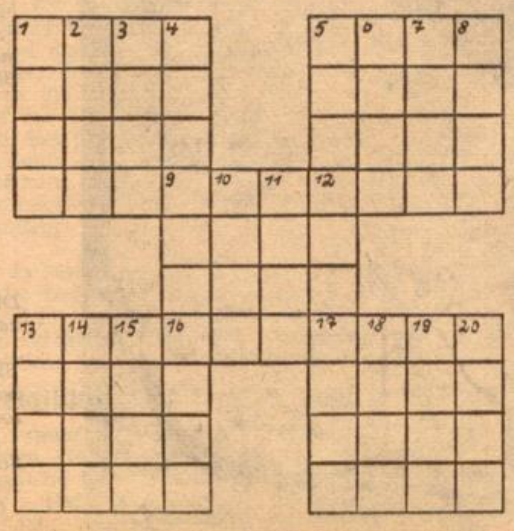
Euer Puck

Hier werden Nüsse geknackt

Magisches Kreuz

Man finde 20 Worte mit je vier Buchstaben. Die Worte sind senkrecht und waagerecht die gleichen.

1. Nagetier, 2. weibl. Vorname, 3. Stadt in Westfalen, 4. Nebenfluß der Mosel, 5. italienische Münzeneinheit, 6. Stacheltier, 7. Nahrungsmittel, 8. weibl. Vorname, 9. schwarzer Vogel, 10. Blutgefäß, 11. Handwerkszeug, 12. Laubbaum, 13. Teil des Kopfes, 14. Strand. 15. Zahlungsmittel, 16. Planet, 17. männl. Wildschwein, 18. anderes Wort für Kusine, 19. Bruder Jakobs, 20. Fluß entspringt auf dem Sankt Gotthard. (ß ist ein Buchstabe)



Eingesandt von Bernd Niggemann, Lüdenscheid, 12 Jahre.

Silbenrätsel

aa — am — an — be — bert — deln — el — en — erb — fe — fer — gar — gel — he — ike — la — lar — le — le — ler — me — ne — nor — nu — o — pard — ri — ru — schä — se — see — ser — ten — ton — ve — we.

Aus diesen Silben sind Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden: 1. Raubvogel, 2. Insekt in der Entwicklung, 3. Urwaldtier, 4. Hülsenfrucht, 5. Was liebt der Mensch, 6. Kinderfrau, 7. Jungensname, 8. Darauf freuen sich die Kinder? 9. Fanggerät, 10. Nahrungsmittel, 11. Darin wächst Gemüse, 12. Stacheltier, 13. Das ist bei den Menschen unsterblich? 14. Faß, 15. Wer hütet die Scharfe (sch ist ein Buchstabe), 16. Fluß in Westfalen, 17. Mädchenname, 18. schwarzer Vogel. Die Anfangsbuchstaben ergeben ein bekanntes Sprichwort.

Eingesandt von Christel Jeske, Breddershaus, Post Valbert.

Auflösung aus der letzten Nummer

Fächer-Rätsel. 1. Spree, 2. Olive, 3. Malve, 4. Maske, 5. Esche, 6. Ruine, 7. Fähre, 8. Elspe, 9. Raupe, 10. Irene, 11. Erbse, 12 Niete. Das schöne Wort heißt: Sommerferien.

Erdkundliches Silbenrätsel. 1. Madrid, 2. Azoren, 3. Uruguay, 4. Rhone, 5. Indien, 6. Timor, 7. Island, 8. Ungarn, 9. Salvador. Die britische Insel heißt Mauritius.

Sorgen des Handwerks

Aus dem Lagebericht für das Landeswirtschaftsministerium

Das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe leiden trotz des großen Arbeitsanfalles sehr stark unter den gegenseitigen Unterbietungen, veranlaßt durch die Gewohnheit der bauvergebenden Stellen, durchweg das niedrigste Angebot zu berücksichtigen. Es muß festgestellt werden, daß gerade die öffentlichen Auftraggeber, einschließlich der Bau- und Siedlungsgenossenschaften, unter angemessenen und preisgünstigen Angeboten immer nur das billigste Angebot verstehen. Es kommt sogar vor, daß bei beschränkter Ausschreibung Firmen zur Angebotsabgabe aufgefordert werden, von denen man von vornherein wußte, daß sie zu Preisen anbieten, zu denen eine fachgerechte Leistung einfach ausgeschlossen ist. Dies geschieht offenbar zu dem Zweck, auf die übrigen Firmen einen ungerechtfertigten Druck auszuüben.

Die öffentlichen Auftraggeber haben meistens bausachverständige Beamte und Angestellte. Es wäre ihre Pflicht, gegebenenfalls unter Einschaltung eines unabhängigen Sachverständigen gemäß § 7 VOB vor Auftragserteilung festzustellen, ob die geforderte Leistung auf Grund ordnungsmäßiger Kalkulation auch zu dem angebotenen Preis erbracht werden kann. In vielen Fällen zeigt sich der Auftraggeber als Hasardeur, wenn er von dem billigsten Angebot die beste Ausführung erwartet. Es ist aber bezeichnend, daß trotz der üblen Erfahrungen immer wieder auf das niedrigste Angebot zurückgegriffen wird. Die Bau- und Siedlungsgenossenschaften behaupten vielfach sogar, sie dürften nur das niedrigste Angebot berücksichtigen. Geklagt wird immer wieder über die zu kurzen Angebotsfristen, die manchmal den Eindruck der Absichtlichkeit erwecken.

Ein weiterer Mangel ist vielfach die ganz unzulängliche Beschreibung der Bauleistungen in den Verdingungsunterlagen, aus der sich die Anbieter kein eindeutiges Bild von dem Umfang der geforderten Leistung machen können. Gerade dieser Umstand führt vielfach dazu, daß in der Ausschreibung überhaupt keine vergleichbaren Preise erzielt werden können. Dabei liegen genug eindeutige Leistungsbeschreibungen ausgearbeitet vor!

Weiter wird recht lebhaft geklagt über die außerordentlich langen, eigenmächtig von den Bauherren in Anspruch genommenen Zahlungsfristen. Diese werden als durchaus zumutbar angesehen; die Auftraggeber aber nehmen den Unternehmer in Konventionalstrafe, wenn er nicht termingerecht seinen Auftrag erledigt. Bei der Bedeutung des Baugewerbes als Konjunkturstütze wäre es sehr wichtig, hier Verhältnisse zu schaffen, die sowohl den Belangen der Auftraggeber als auch der Auftragnehmer gerecht werden.

Aber nicht allein im Bauhandwerk, sondern allgemein im Handwerk machen sich die immer weiter anwachsenden Außenstände hemmend bemerkbar. Eine der himmelschreiendsten Sünden ist, den Arbeitern den verdienten Lohn vorzuenthalten. Die Allgemeinheit macht sich aber gar kein Gewissen daraus, dem Handwerker seinen verdienten Lohn vorzuenthalten, ohne Rücksicht auf die für diesen daraus entstehenden Schwierigkeiten. Die Zahlungsmoral ist derartig schlecht geworden, daß eine gesetzliche Regelung einfach notwendig erscheint, weil durch die schlechten Zahlungssitten die Ordnung, die zum Bestehen der menschlichen Gesellschaft notwendig ist, gefährdet wird. Die übertriebene Forcierung des Teilzahlungsgeschäftes trägt zu dieser laxen Zahlungsmoral bei. Sie unterstützt die Auffassung, daß die Lebenshaltung vom Borgen her aufgebaut werden könnte. Wie viel leichter ist es dann noch, wenn man die Kosten des Borgens von anderen tragen läßt.

Für viele Handwerkszweige macht sich die unkontrollierbare „unerhebliche" handwerkliche Betätigung der Handelsgeschäfte auftragsmindernd bemerkbar, so insbesondere für das Wäscheschneider-, Radiomechaniker-, Stricker-, Mechanikerhandwerk u. a.

Bei der Schwarzarbeit ist eine Besserung nicht eingetreten. Eine Bekämpfung und Eindämmung ist auch nicht eher möglich, bis ein Gesetz kommt, das auch den Auftraggeber unter Strafe stellt. Ebenso muß eine gesetzliche Bestimmung kommen, daß bei Selbst- und Nachbarschaftshilfe ein Bauunternehmer eingeschaltet werden muß. Es werden heute ganze Wohnhäuser ohne einen Bauunternehmer errichtet. Ganze Kolonnen betätigen sich nach Feierabend und samstags, alles nennt sich dann Nachbarschaftshilfe. Industriebetriebe, die nie eine Maurerkolonne beschäftigten, stellen Maurer mit Polier als Arbeitnehmer ein und führen durch diese Fabrikneubauten durch. Maurerkolonnen von Industriefirmen werden durchweg auch bei Wohnbauten dieser Firmen, seien es Villen für die Unternehmer oder Wohnhäuser für die Belegschaft, eingesetzt. Es bilden sich sogar Maurerkolonnen, die sich den Baulustigen anbieten, sich als Arbeitnehmer von diesen einstellen zu lassen und dann den Bau durchzuführen. Dabei handelt es sich bei den Bauherren meistens selbst um Arbeitnehmer. Derartige Erscheinungen machen den großen Befähigungsnachweis einfach illusorisch.

Die Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes und die an die Betriebe herausgegebenen Bescheide der Arbeitsämter bereiten den Kleinbetrieben Sorge.

Typisch ist das Verfahren des Landesernährungsamtes bezüglich der Konsumbrotsubventionen. Nachdem bereits im Februar 1953 die Konsumbrotherstellung und Konsumbrotsubventionierung eingestellt ist, läßt es erst jetzt durch Prüfer in den einzelnen Bezirken bei den Bäckern die gesamte Konsumbrotsubventionierung nachprüfen!

Lehrlinge und Ueberstunden

Mehrarbeit als Ausnahme — Unter gewisser Voraussetzung möglich

In der Oeffentlichkeit ist wenig bekannt, daß auch Lehrlinge unter bestimmten Voraussetzungen zur Ableistung von Ueberstunden verpflichtet sind.

Während bei jugendlichen Lehrlingen, die unter 18 Jahre alt sind, die einschränkenden Vorschriften des Jugendschutzgesetzes gelten und lediglich Lehrlinge zwischen 16 und 18 Jahren mit Genehmigung des zuständigen Gewerbeaufsichtsamtes unter gewissen Voraussetzungen zur Mehrarbeit herangezogen werden dürfen, regelt sich die Arbeitszeit der über 18 Jahre alten Lehrlinge nach den allgemeinen Bestimmungen der Arbeitszeitordnung.

Im allgemeinen wird die Heranziehung von Lehrlingen zu Ueberstunden auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben müssen. Das Lehrverhältnis ist ja in erster Linie ein Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis und kein Arbeitsverhältnis. Wenn also Lehrlinge zu Mehrarbeit herangezogen werden sollen, so wird auch der Ausbildungsstand und der entsprechende Grad der Eingliederung des Lehrlings in den Arbeitsgang des Betriebes eine gewisse Rolle spielen.

Viele Lehrlinge sind der Auffassung, daß sie überhaupt nicht zur Mehrarbeit und zur Ableistung von Ueberstunden verpflichtet seien. Diese Auffassung ist, wie neuere Urteile von Arbeitsgerichten festgestellt haben, nicht zutreffend. Ein Arbeitgeber darf vielmehr aus zwingenden betrieblichen Gründen unter den vorgenannten Einschränkungen auch seine Lehrlinge zur Mehrarbeit heranziehen.

Kürzlich ist ein Lehrling, der Ueberstunden machen sollte, aber diese Mehrarbeit mit fadenscheinigen Gründen ablehnte, von seinem Arbeitgeber fristlos entlassen worden. Ein Landesarbeitsgericht, das sich mit einem solchen Fall zu beschäftigen hatte, erklärte diese fristlose Entlassung des Lehrlings für unberechtigt und verurteilte den Lehrherrn zur Zahlung einer Geldentschädigung, die im Lehrvertrag für den Fall einer vorzeitigen Lösung des Lehrvertrages vorgesehen war. Es liege zwar eine Disziplinarwidrigkeit des Lehrlings vor, die aber nicht so schwerwiegend wäre, daß eine Lösung des Lehrverhältnisses erfolgen müßte.

Diese Auffassung des Gerichts ist klar und überzeugend. Auch Lehrlinge sind unter Umständen zu Ueberstunden verpflichtet, wenn dies unbedingt notwendig erscheint.

In Goslar wurde der 55. deutsche Wandertag eröffnet, an dem über 12 000 Mitglieder von 42 Gebirgs- und Wandervereinen teilnehmen. Eine Pfälzer Wandergruppe hat den Bundeswimpel des Verbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine von Neustadt, dem letzten Tagungsort, in einem 500 Kilometer langen Fußmarsch nach Goslar gebracht.

Wetterbericht

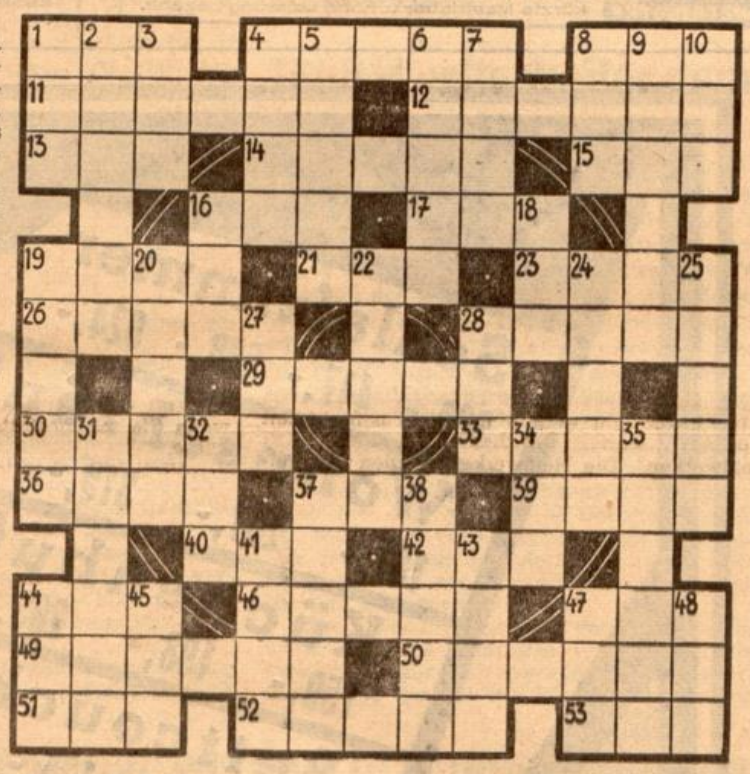
Ein Ausläufer des westlich der Britischen Inseln liegenden Tiefs schwächt sich weiter ab und bringt kurzfristig leichte Abkühlung. Das Wetter am Sonnabend: Schwache Winde, wechselnde Bewölkung und zeitweise Regen. Nicht mehr so warm wie an den Vortagen. Weitere Aussichten: Erneut leichte Erwärmung mit gewittrigen Schauern.

Höchste Temperatur	**26,9**
Niedrigste Temperatur	**16,0**
Niederschlag	**20,2**
Sonnenscheindauer	**5,6**
Windrichtung und -stärke	**S 3**

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5. Fernruf Halver 442 Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. i. M. schriftlich beim Verlag.

Etwas zum Kopfzerbrechen

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Farbe, 4. Lehre Mohammeds, 8. Badeort in Belgien, 11. Südfrucht, 12. Gespenst, Geist eines Verstorbenen, 13. Erkennungszeichen, 14. Auslese, 15. Abk. f. „Deutsche Angest. Gewerkschaft", 16. Stadt an der Donau, 17. Papageienart 19. Seuche, Epidemie, 21. Fluß in der Schweiz, 23. Beutel aus grobem Leinen (ck = kk), 26. Lebenszeit, 28. Längenmaß 29. weibl. Vorname, 30. Nebenfluß der Donau, 33. Wagenzug, Troß, 36. Fischart, 37. französ. Artikel (Mehrzahl), 39. Estländer, 40. Wintersportgerät, 42. Wald- u. Weidegott, 44. weibl. Vorname, 46. Stadt in Polen, 47. Geländevertiefung, 49. türkischer Herrschertitel, 50. Kunst- und Lebensstil im 18. Jahrh., 51. Scheuermittel, 52. gegerbtes Fell, 53. abessinischer Titel.

Senkrecht: 1. Europäische Hauptstadt, 2. Weissagung, 3. Geländemulde, 4. Stacheltier, 5. weibl. Vorname, 6. Opfertisch, 7. großes Wasser, 8. das Sieden, Gesottenes, 9. Vordertatze der Raubtiere, 10. Elektrizitätsgesellschaft (Abk.) 16. Mutter der Burgundenkönige, 18. germ. Gottheit, 19. Hauptstadt von Frankreich, 20. Tierwohnung, 22. Anteilschein, 24. Kartensammlung, 25. königl. Kopfbedeckung, 27. selten, 28. Honigbier, 31. Landschaft in Mittelitalien, 32. Badeort an der Lahn, 34. nord. Tier, 35. kleine ionische Insel, 37. Schlingpflanze, 38. Pilzkeim, Urtierchen, 41. Negerdorf, 43. Gott der Liebe, 44. griech. Buchstabe, 45. türk. Vorname, 47. Teil des Hauses, 48. Schicksal, Geschick.

Doppelter Sinn

Man finde fünf Worte mit je fünf Buchstaben folgender Bedeutung: 1. Eßgerät, 2. abgeschlossene Klasse, Zunft, 3. Landkartensammlung, 4. landwirtschaftliches Gerät, 5. rings mit Wasser umgebenes Land. Richtig gefunden, kann jedes Wort durch Umstellen seiner Buchstaben in die folgenden Worte verwandelt werden: 1. belg. Währungseinheit, 2. enthaltsam Lebender, 3. Gemüsepflanze, 4. Stadt im Ruhrgebiet, 5. Teil des Fotos. Die Anfangsbuchstaben der letzten Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Stadt in der Schweiz.

Silbenrätsel

Aus den Silben acht — berg — ca — che — da — dapp — den — dres — e — e — ech — es — es — form — ga — ga — gie — hut — in — ler — les — lich — lu — mann — mer — na — na — nach — ner — ni — no — on — ot — ram rat — reu — sa — sant — schen — ser — ses — sing — stein — su — te — ten — ter — ter — ther — ti — to — tron — u — un — va — vi — was — zig — zu — zün sind 22 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat ergeben.

1. Tierkreiszeichen, 2. Käsesorte, 3. Name ägypt. Könige, 4. Kaffernstamm, 5. Dienstkleidung, 6. ägypt. Stadt, 7. ital. Abenteurer, 8. Porzellanmarke, 9. Schiffahrtskunde, 10. Tatkraft, 11. Singvogel, 12. dt. Dichter, 13. männl. Vorname, 14. Stadt in Sachsen, 15. Stadt in Luxemburg, 16. Nagetier, 17. Motorradmarke, 18. langweilig, reizlos, 19. dt. Physiker, 20. Zahlwort, 21. mineral. Laugensalz, 22. Kurort in den Salzburger Alpen.

Magisches Quadrat

Aus den Buchstaben: a a a a e e e e e e e g g g n n n r r s s s s t t sind waagerecht und senkrecht die gleichen Worte folgender Bedeutung zu bilden:

. . . . . 1. Sohn Jakobs
. . . . . 2. Schreinerwerkzeug
. . . . . 3. Anwünschung des Guten
. . . . . 4. bezahlter Aufwiegler, Lockspitzel
. . . . . 5. regelmäßiges Einkommen

Besuchskartenrätsel

Karin Degen
Trier-N

Welchen **Beruf übt die Dame aus?**

Länderrätsel

Aus den Silben bul — en — en — eng — ga — gen — ir — land — land — liech — mä — nor — nie — ri — ru — stein — ten — we sind die Länder, deren Hauptstädte Bukarest, Dublin, London, Oslo, Sofia, Vaduz sind, zu bilden. In der richtigen Reihenfolge geordnet ergeben die Anfangsbuchstaben der Länder eine deutsche Großstadt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 2. Perle, 6. Domizil, 8. ILO, 10. Aal, 12. Dach, 13. Ade, 15. DRP, 16. Otter, 18. Irene, 20. Grimm, 22. Adler, 25. Ras, 26. Alm, 28. Aja, 29. Inn, 30. Oma, 31. Ypsilon, 33. Orden. — Senkrecht: 1. Guido, 2. Po, 3. Rind, 4. Ei, 5. Tulpe, 6. Docht, 7. Lade, 9. Lateran, 11. Arnheim, 13. Aroma, 14. Eidam, 17. Elm, 19. Rad, 20. Grieg, 21. Isny, 23. Laon, 24. Raabe, 27. Leid, 32. Po.

Silbenrätsel: 1. Nonne, 2. Innung, 3. Christine, 4. Tower, 5. Stendal, 6. Ingwer, 7. Eingabe, 8. Garage, 9. Siemens, 10. Ondra, 11. Lincoln, 12. Lyon, 13. Tosca, 14. Einöde, 15. Daimler, 16. Elefant, 17. Rossini, 18. Zentner, 19. Wyoming, 20. Edikt, 21. Cosi fan tutte, 22. Kassette, 23. Daune, 24. Eukalyptus, 25. Rasputin, 26. Duisburg. — Nicht Sieg sollte der Zweck der Diskussion sein, sondern Gewinn.

Versteckrätsel: 1. Linde — Ahorn. 2. Eiche — Erle. 3. Mund — Magen. 4. Bein — Arm.

Doppelter Sinn: Vorwärts: 1. Eber, 2. Lese, 3. Edam, 4. Flor, 5. Adel, 6. Nora, 7. Trab. — Rückwärts: 1. Rebe, 2. Esel, 3. Made, 4. Rolf, 5. Leda, 6. Aron, 7. Bart. — Elefant.

Nicht zu glauben: 1. richtig, 2. richtig, 3. falsch, 4. falsch, 5. richtig.

Rätselgleichung: a = Mai, b = Run, c = Ei. — x = Marne.

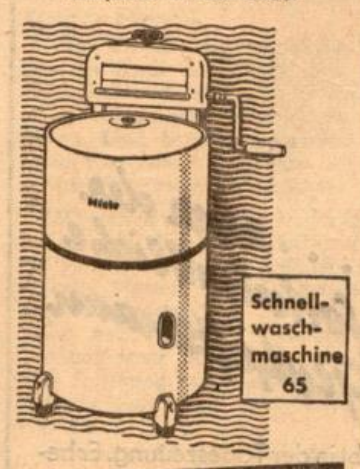
Rösselsprung: Das Leben hat nur den Wert, den man ihm beimißt.

Míele



in 4 Minuten blütenweiße Wäsche

- Garantie für schonendfeines Waschen und Spülen
- Statt anstrengender großer Wäsche nur mühelose Handreichungen
- Ausführliche Beratung und Prospekte im Fachhandel



am besten Míele

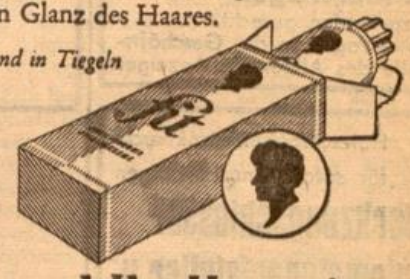
Waschmaschinen:?
Doch besser eine Míele!
Fragen Sie zuerst Eisen-Herdepe



Ihre Hand bestätigt es:

„fit"-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar ... und doch fliegt es nicht, sondern sitzt tadellos. Das Geheimnis? „fit" zieht in Ihr Haar ein und gibt ihm von innen her Halt. Darum erkennt man die „fit"-Frisur *nur* am guten Sitz und am natürlichen Glanz des Haares.

In Tuben ab 85 Pf. und in Tiegeln



fit-und Ihr Haar sitzt
ohne zu fetten - ohne zu kleben

Weck-Einkochgläser
von besonderer Qualität in ½ bis 2 Liter-Größen
Einkochgeräte, Einkochringe und Klammern
WILH. BELL JR., HALVER

Ihre Vermählung geben bekannt

Siegfried Turck

Ursula Turck

geb. Funke

7. August 1954

Halver
Frankfurter Straße 5

Halver
Mühlenstraße 9

Statt Karten!

Für alle Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich

Ernst Remmel und Frau

Oberbrügge, Im August 1954.

Für den Magen Nervogastrol HEUMANN Heilmittel

Ein bewährtes HEUMANN-Heilmittel mit Dauerwirkung

Ia Bettfedern

Halbdaunen ab 7.30; Daunen ab 16.– fertige Betten, preiswerte Bettwäsche, Matratzen, Tagesdecken Karte genügt, Muster und Katalog ins Haus.

Bettfedern-Reinigung

Abholen und Zustellen am gleichen Tage auch außerhalb und Ihr Beisein möglich

J. Kindermann

Betten und Bettwaren

Anschlag/Westf. · Telefon Halver 611

Schlosser

für Gesenkschmiedebetrieb gesucht, der in der Lage ist, in absehbarer Zeit die Meisterstelle zu übernehmen.

Angebote unter Nr. 331 an Allgemeiner Anzeiger.

Neues

Wilhelm Busch-Album

Sammlung lustiger Bildergeschichten in 1500 Bildern

DM 34.–

Buchhandlung

Wilh. Bell jr.

Polstermöbel
Liegen
Einzelmöbel

Lassen Sie sich unverbindlich beraten durch

Wirths

Raumgestaltung · Möbel
Lingerweg 8 · Ruf 319

Können Sie Schlager singen?
Begabte Stimmen für Schallplatte gesucht. Zuschriften (m. Rückporto) unter: Kennwort Schallplatte 8, Berlin-Charlbg. 2, Schließf. 3

Bargeld - lacht

Versteigerung Ihres Kfz. durch **Auto-Veiling,** Ruhrschnellweg Wattenscheid, Tel. 8795

GROSS-VERSTEIGERUNG
Kraftfahrzeuge aller Art

Auto-Veiling Ruhrschnellweg

Wattenscheid, Tel. 8795

nächsten Mittwoch 11 bis 19 Uhr
Große Ausstellungshalle.

Weibliche Arbeitskräfte

für leichte Beschäftigung gesucht.

Helmut Voss
Baubeschlagfabrik
Halver

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemein. Anzeiger

Holzschraubenfabrik sucht für sofort einen tüchtigen

Werkzeugschlosser
Automatenaufsteller u.
jugendl. Hilfsarbeiter

Jos. Schmidt, Oeckinghausen

Rindenbeck

In meinen eigenen Werkstätten habe ich einige bezaubernde kleine Uhren herstellen lassen. Die Deckel dieser Original-Modelle sind mit Rubinen, Smaragden und Brillanten eingefaßt. Die Preise liegen zwischen DM 1000.— und DM 4000.—. Es sind wahre Meisterstücke der Goldschmiedekunst.

Dortmund Westenhellweg 45

Aerztlicher Sonntagsdienst

Brügge-Oberbrügge:
Dr. Hoffmann, Brügge.

Verreist

vom 8. August bis einschl.
8. September 1954

Dr. Neuhaus



8 mal 4

Desodorierende
TOILETTE- u. BADESEIFE

Lichtspiele Karlshöhe

Samstag und Sonntag in Spätvorstellungen um 22.15 Uhr

Sonntag 14.30 Uhr Jugendvorstellung

Aufruhr in Marokko

mit **George Raft, Marie Windsor, Akim Tamiroff**

Ein Film aus Nordafrikas spannungsreicher und abenteuerlicher Atmosphäre.

Beamter, 54 Jahre, wünscht Wiederheirat durch Eheanbahnungs-Institut **Frau Dorothea Romba. Gründungsjahr 1930** bekannt u. erfolgreich in allen Kreisen. Filiale: Dortmund, Wilhelmstraße 76 · Ruf 21984. Tägl., auch sonntags v. 10-18 Uhr, montags geschlossen.

Anzeigen für die Montag-Ausgabe

können jeweils sonntags von 19—21 Uhr in unserer Geschäftsstelle oder telefonisch unter 442 Halver aufgegeben werden.

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland.



...aber der fortschrittliche Geschäftsmann

wirbt in der Tageszeitung. Er bedient sich dabei natürlich der Vermittlung der Annoncen-Expedition

WERBE- UND ANZEIGENGESELLSCHAFT
K. KIRSCHNER & CO.
DORTMUND, WESTENHELLWEG 47, RUF 30745/46

Auch **HERREN-WÄSCHE** *immer wieder von*

Strodel & Jäger
DAS HAUS FÜR GEPFLEGTE KLEIDUNG
LUDENSCHEID



100 000 DM durch ein Klassenlos.

Und er kann immer wieder dabei sein: Sechzehnmal in sechs Monaten ist Ziehung mit mehr als 13 Millionen DM Gewinnen. Am 12. August beginnt das neue Spiel

Nordwestdeutsche Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse Donnerstag!
1/1 **Los 32.–,** 1/2 **Los 16.–,** 1/4 **Los 8.–,** 1/8 **Los 4.– DM**
Staatl. Lotterie **Weyrich,** Lüdenscheid, Marktplatz
Lose ferner bei **Ew. Kranefeld, Halver**



Erfahrene Tierhalter achten auf Qualität und kaufen bei ihrem Händler den vitaminierten

Brockmanns Futterkalk

„Zwergmarke" mit DLG-Gütezeichen

Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.

RSW
METALL-UHRARMBÄNDER

VERSCHLUSSLOS
DEHNBAR
ZUVERLÄSSIG
BEQUEM



ACHTEN SIE BEIM KAUF AUF DIE EINGESTEMPELTEN MARKEN

Elastofix UND *Fixoflex* MIT RSW

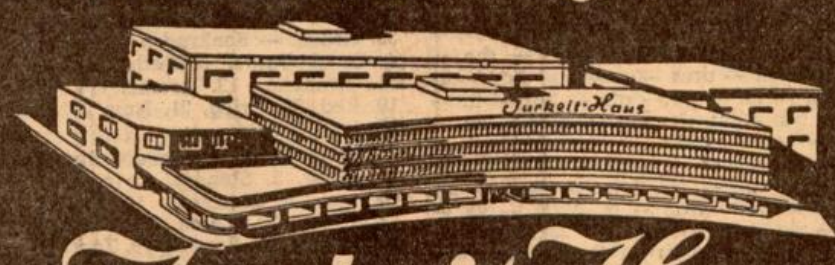
ERHÄLTLICH IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN



Das sind Leistungen die für uns sprechen!

Gerade in der letzten Zeit haben wir immer wieder bewiesen:

Wer bei uns kauft - spart Geld und lebt sorgenfrei!



Furkeit-Haus

Eines der größten und schönsten Möbelhäuser Europas

Fernruf: 36372, 36732, 36676

DORTMUND

Krimstraße 1-7 (Nähe Steinplatz)

Anzahlung u. Raten nach Vereinbarung - Lieferung frei Haus

Fordern Sie kostenlos neuen Katalog an!